

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegramm-Dreieck  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Besitzersstelle  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 170.

Freitag, 24. Juli 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch Münz- trüger frei im Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Postträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Ausgabe-Maxima für die Nummer des Ausgabertages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Dangler & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Herr Gemeindevorstand Ekelmann in Pansitz ist alsstellvertretender Standesbeamter für den zusammengezogenen Standesamtsbezirk Pansitz auf die Zeit bis zum 31. Dezember d. J. und Herr Gutsbesitzer Carl Walther Haunstein in Pansitz als Gemeindeältester für Pansitz auf die nächsten sechs Jahre bis 1. Juli 1902 in Pflicht genommen worden.  
Großenhain, am 21. Juli 1896.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

2223 E.

J. B.: von Gruben.

Mit.

## Bekanntmachung.

Herr Gemeindevorstand Ekelmann in Pansitz ist alsstellvertretender Standesbeamter für den zusammengezogenen Standes-

-amtsbezirk Pansitz auf die Zeit bis zum 31. Dezember d. J. und

Herr Gutsbesitzer Carl Walther Haunstein in Pansitz als Gemeindeältester für Pansitz auf die nächsten sechs Jahre bis 1. Juli 1902 in Pflicht genommen worden.

Großenhain, am 21. Juli 1896.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

2223 E.

J. B.: von Gruben.

Mit.

## Bekanntmachung.

Von dem Königlich Sächsischen Pionier-Bataillon Nr. 12 werden in der Nacht vom 3. zum 4., sowie am 6. und 8. August bis 30. größere Übungen im Schlagen von Brücken über die Elbe zwischen Strehla und Meißen ausgeführt werden, wozu sich folgende Elbstromamtliche Vorschriften erforderlich machen:

### 1. Für den Brückenschlag bei Strehla'er Fähre in der Nacht vom 3. zum 4. August:

Das Passiren der Frachtkähne zu Berg und zu Thal, von Schlepp- und Ketten-dampfern, von allen Fracht- und Segelschiffen, sowie dasjenige der Flößerei ist in der Zeit vom 3. August Abends 8 Uhr bis zum 4. August Vormittags 8 Uhr auf der Stromstrecke von Großschoppa — oberes Ende der dort beginnenden Stromcorrectionssäge — bis zur Rohrschäfe an der Dampfschiffanbastele vollständig untersagt.

Die zu Thal gehenden Schlepp- und Frachtschiffe, sowie die Flöße haben auf der Stromstrecke zwischen Großschoppa und Görlitz, die zu Berg gehenden Schleppzüge und etwaige Segelschiffe auf der Stromstrecke unterhalb der vorgenannten Dampfschiffanbastele vor Auer zu gehen bez. zu stellen.

### 2. Für die Brückenschläge bei Proznitz und Nünchritz am 6. August:

Der oben unter 1 bezeichnete Schiffahrtsverkehr zu Berg und zu Thal, ebenso wie der Flößereiverkehr ist am 6. August auf die Zeit von früh 7 Uhr bis Abends 9 Uhr auf der Stromstrecke von den Wölsbergen oberhalb Nünchritz bis zur Elbbrücke in Riesa vollständig untersagt.

Die zu Thal gehenden Schlepp- und Frachtschiffe, sowie die Flöße haben auf der Stromstrecke zwischen der Wölfenmühle und den Wölsbergen, die zu Berg gehenden Schleppzüge unterhalb der Elbbrücke in Riesa vor Auer zu gehen bez. zu stellen.

## Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 24. Juli 1896.

Zum Besuch des Kaisers in Meißen erfährt die "Mittell. Blg.", daß — nach den bis jetzt getroffenen, aber noch nicht endgültigen Bessemmungen — von Riesa aus die Fahrt der hohen und höchsten Herrschaften auf dem Wasserwege erfolgt, und zwar würden Se. Majestät der Kaiser, Sr. Majestät König Albert, sowie die übrigen Fürstlichkeiten ganz wahrscheinlich die Fährt "Alexandria" benutzen, während ein oder zwei von der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft zu stellenden Dampfer die Suite, Generälichkeit und höheren Offiziere aufnehmen würden. Definitiv festgestellt sind jedoch diese Reise-Dispositionen noch nicht.

Große Übungen im Schlagen von Brücken über die Elbe werden in der Nacht vom 3. zum 4. August, sowie am 6. und 8. August vom R. S. Pionier-Bataillon Nr. 12 zwischen Strehla und Meißen stattfinden. Brückenschläge finden statt in der Nacht vom 3. zum 4. August an der Strehlaer Fähre, am 6. August bei Proznitz (Riesa) und Nünchritz und am 8. August bei Klosterhäuser. Der amtliche Theil der heutigen Nr. bringt diesbezüglich elbstromamtliche Vorschriften, auf die die Schiffahrtstreiche hiermit aufmerksam gemacht seien.

Aus Anlaß der bereits stattfindenden kleineren und der bevorstehenden großen Herbstübungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf eine sichere, unverzögerte Förderung der an die Offiziere, Beamten und Mannschaften der manövriren den Truppen gerichteten Postsendungen nur dann zu rechnen ist, wenn dieselben eine genaue und deutliche Aufschrift tragen. Zur gewissen Aufschrift gehört außer Angabe des Namens und des Dienstgrades des Empfängers die Bezeichnung des Truppenheiles — Regiment, Bataillon, Compagnie, Eskadron, Batterie, Colonne &c. — und was besonders wichtig ist, die Angabe des ständigen Garnisonortes des Empfängers. Nur wenn der letztere auf den Sendungen verzeichnet ist, vermögen die Postanstalten die Zustellung der Sendungen an den Empfänger ohne Zeitverlust zu bewirken. Die Aufführung muß demnach im Wesentlichen so erfolgen, als ob der Empfänger die Garnison gar nicht verlassen hat. Die Angabe im Manöverterrain oder die Bezeichnung eines Marßquartiers als Bestimmungsort ist zu vermeiden. Be-

sonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei den an die Offiziere und Militärbeamten gerichteten Sendungen die genaue Bezeichnung des Truppenheiles erforderlich ist. Sendungen aus dem Garnisonorte selbst sind gleichfalls mit dem Garnisonorte zu bezeichnen.

Eine bedauernswerte Frau, die in Folge eines Leidens nicht weiter konnte, wurde gestern in den Straßen bei der Ziegelei Görlitz gefunden und nachdem man hier von der hiesigen Polizei benachrichtigt, auf deren Veranlassung in's Krankenhaus übergeführt. Die Kranke, die schon einige Zeit an besagter Stelle zugebracht haben soll, ist die 48 Jahre alte Friederike Pauline Rudolph geb. Schumann aus Zahna bei Goldhause; sie hat ihren Mann, der z. B. in Siegeln als Erntearbeiter beschäftigt ist, aussuchen wollen.

Das "Säusler'sche Restaurant" an der Kastanienstraße, in dem zuletzt die socialdemokratischen Volksversammlungen abgehalten wurden, hat bereits seit einiger Zeit seine Lokalitäten nicht mehr jenen Zwecken zur Verfügung gestellt und damit auch den Verkehr der hiesigen socialdemokratischen Kreise, als deren Sammelpunkt es gleichzeitig galt, von sich abgelenkt. Den hiesigen Socialdemokraten dürfte z. B. überhaupt kein Local zur Verfügung stehen. Aus diesem Grunde hat auch die letzte Volksversammlung in einem Gartengrundstück auf der Weißerstraße stattgefunden.

Ein Offizier, dessen Name nicht genannt werden soll, mache der 3. Batterie des 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12, sowie der 2. und 11. Batterie des 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 22 ein Geschenk von je 1000 Mark mit der Bestimmung, daß die Binsen alljährlich zu Weihnachten für die am heiligen Abend nicht beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften genannter Batterien verwendet werden sollen.

Ein Herr hatte in Halle a. S. und in Hamburg ein Kaffeehaus errichtet und ihm den Namen "Café Bauer" gegeben. Hiergegen hat Herr Josef Bauer, der Sohn des Begründers des Café Bauers in Berlin, wie die Firma C. Bauer & Co. in Berlin, gerichtlich Einspruch erhoben. Das Berufungsgericht legt in seinem Urteil u. a.: "Der Familienname des Menschen ist ein Rechtsgut, dem civilrechtlichen Schutz nicht versagt werden darf. Bauers Recht am Namen ist nicht ererb't, sondern angeboren. Der Kläger ist Mitglied der Familie Bauer, die das Berliner Kaffeehaus gegründet hat, und gleichzeitig Thellhaber der

Firma, von der dasselbe betrieben wird. Dieses Haus erfreut sich in allen Theilen Deutschlands eines weit verbreiteten Rufes. Wenn der Bellagie seine Kaffeewirtschaft als Café Bauer bezeichnet, so wird dadurch unmittelbar die Weinung wachgerufen, als ob er mit der Berliner Familie zusammenhänge. Das Hamburger Geschäft wird als eine Zweiganstalt des Berliner Hauses angesehen werden. Das muss dem Kläger unerwünscht sein. Der Ruf seines Hauses gerät dadurch in eine gewisse Abhängigkeit von dem Ruf eines fremden Hauses. Jeder Mizert, den dieses erfährt, kann auf das Gedächtnis seines eigenen Geschäfts hemmend zurückwirken. Aus diesen Gründen wird der Bellagie verurtheilt, den Titel "Café Bauer" von seinem Hamburger und seinem Hallenser Kaffeehaus zu entfernen." Gleiche Klagen schweden gegen das Café Bauer genannten Häuser in anderen deutschen Städten. Das Urtheil entspricht dem modernen Rechtsbewußtsein, das sich gegen den unlauteren Wettbewerb in jeglicher Gestalt lehrt.

Rathschläge für den Verkehr mit Konsularbehörden. Der "Reichsanzeiger" schreibt: "In dem soeben im Verlage der hiesigen Mittler'schen Hofbuchdruckerei erschienenen, vom Auswärtigen Amt herausgegebenen amtlichen Verzeichnisse der Kaiserlich-deutschen Konsulate wird auch diesmal im Interesse des Publicums dar auf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, Schreiben, in denen die amtliche Tätigkeit einer Konsularbehörde in Anspruch genommen wird, an das betreffende Konsulat (die Adresse in lateinischer Schrift: Deutsches [General-, Vice-] Consulat) und nicht an die Person des Stelleninhabers zu richten. Die Rücksicht auf dieses Hinweise kann zur Folge haben, daß Schreiben mit persönlicher Adresse, welche einem aus dem Amt ausgeschiedenen oder für längere Zeit beurlaubten Konsul nachgesandt werden, erst eine verplätzte oder überhaupt keine Erfüllung finden. In Fällen, wo das Berichts-Konsularamt als zur Zeit vacante bezeichnet, sind die Schreiben dennoch an die betreffende Konsularbehörde zu richten, damit sie von dem zuständigen, wenigstens in dem Verzeichnisse nicht namhaft gemachten Verwofer erledigt werden können."

\* Im Jahre 1898 soll in Plauen die 2. Kraft- und Maschinen-Ausstellung abgehalten werden. Die Handels- und Gewerbe-Kammer in Dresden ist von dem Directorium der geplanten Ausstellung ersucht worden, die Fabrikanten

Königliche Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

280 S.

J. B. Meissel, Regierungsassessor.

III.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 25. Juli, von Vorm 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank im stadt. Schlachthof das Fleisch eines Kindes zum Preise von 40 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 24. Juli 1896.

Die stadt. Schlachthofverwaltung.

Weißner, Sanitätsarzt.

seine Werke auf dieleß aufmerksam zu machen und dieſelben für eine Vergrößerung zu interessieren. Der Katalog und das Programm für die Ausstellung, sowie die Verhüttungen für die Raffinerie, welche der erprobten Handels- und Gewerbe-Kammer möglich überliefert werden sind, liegen für Interessenten im Bureau der Kammer, Dorothee Str. 9 (Vorverkauf von 9—1 und Nachmittags von 4—7 Uhr) zur Einsicht aus.

Schwindelzuhörer neuester Konstruktion werden zur Zeit zum Kauf und Verkauf angeboten. Es sollen angeblich goldene Remontoireuhren mit englischen Werken sein. Schwindelzuhörer bestehen jedoch aus dünnen gearbeiteten Kupferplatten, welche so stark mit 14 karätigem Gold überzogen sind, daß der Brodrichstein das Halbstahl nicht erkennen läßt. Um den Betrug zu erkennen, ist es nötig, vermittelst einer Zelle die Tüvets zu rufen und an diese Stelle einen Tropfen Säurewasser zu trüpfeln. Sofort tritt die Kupferlegierung durch grünliches Oxid zu Tage. Dabei ist der Rand der Uhren wie bei echt goldenen hoch, so daß das die Platten wie bei letzteren auf Druck leicht federn. Auf dem Bitterblatt und den Tüvets befindet sich die Bezeichnung: „Warranted“; der vorgezeichnete deutsche Begleitstempel, welcher den Werth des Goldes bezeichnet, fehlt, weil die Uhren ausländischen Ursprungs sind.

\* Althirschstein (Bojo). Bei dem vorgestern (Mittwoch) hier aufgetretenen, ganz unbedeutenden und mit fast keinem Regen verbundenen Gewitter schlug in der südlichen Nachmittagsstunde ein Blitz in das am Berge nach der Ziegeler zu gelegene Wohnhaus des Oftspächters Kryschmar, wohnt der Besitzer und seine Frau abwesend waren. Anwesend und im Parterre-Wohnzimmer versammelt waren nur eine nebst einem anderen jungen Mädchen, einer Verwandten, mit Näharbeit beschäftigte Tochter und drei zufällig anwesende Töchter der Witwe Vogel, von denen die älteste circa 13 Jahre zählt. Während die beiden erwachsenen Mädchen völlig unversehrt blieben, wurden die drei Kinder zu Boden geschleudert und blieben lange wie tot, so daß ärztliche Hilfe herbeigeholt werden mußte; doch erholt sie sich bald vollständig, trotzdem daß das älteste der Mädchen vom Blitz gestreift worden war und leichte Brandwunden an einem Arme und einem Beine davongetragen hatte. Der Blitz hat die oberste Spitze des massiven Haussiebels zertrümmert, in allen Zimmern und Kamern, in Wänden und Decken verschüttete Wasser geschlagen und Zug abgeworfen, ein Thürgewände im oberen Stock vollständig zerschmettert und einzelne Möbel beschädigt, ohne jedoch irgend welche Brandspuren zu hinterlassen.

Meißen. Heute früh lag eine am Neumarkt wohnende Mutter ihr mit einem Schlüssel und einem zugeloppten Taschenmesser (sonderbares Spielzeug) spielendes Kind allein, um Frühstück zu holen. Der 1jährige Knabe hatte das Messer in den Mund genommen und sich umgelegt, wobei das Messer in den Haken hinabgerutscht ist. Als die Mutter noch 4 Minuten zurückkehrte, lag ihr Kleiner mit offenem Munde und stierem Blick im Wagen. Der Schreck nahm im ersten Augenblick der Frau alle Energie, und nur das schnelle Eingreifen des Chemannes, der durch den Angstschrei der Frau aus dem Schlafe geweckt wurde, rettete das Kind vom Erstickungsstode.

Radeberg, 22. Juli. Infolge eines am Montag Nachmittag aus einem biesigen gewerblichen Etablissement in die Röder geflossenen giftigen Substanzen hand am genannten Tage im Röderflusse innerhalb des Stadtgebietes und unterhalb desselben leider ein allgemeines Fischsterben statt. Den Fischern ist, da sowohl der Fischzoll als auch die größeren Fische fast gänzlich vernichtet wurden, auf mehrere Jahre hinaus ein nicht unbedränglicher Schaden erwachsen.

Dresden, 23. Juli. Auf eine entsetzliche Weise verunglückte heute Abend 6 Uhr die Ehefrau des Fabrikchöfleins Walter, auf der Pfotenauerstraße Nr. 33 wohnend. Dieſelbe war am Nachmittag mit Wäschemangel beschäftigt ge-

wesen und kehrte nach 5 Uhr in ihre Wohnung zurück. Um ihrem Manne, der in einer Fabrik der Lößnauer Straße beschäftigt ist, und ihrem Sohne, der in einer anderen Fabrik tätig ist, das Abendbrot zu bereiten, setzte sie den Petroleumskochapparat in Brand. Da darüber nicht genug Öl im Behälter gealte, wollte sie aus der Flasche Öl nachziehen, dieses entzündete sich durch einen unglücklichen Zusatz und gleich darauf explodierte die Flasche, das brennende Petroleum überall umherfließend. Im Nu brannte die Frau lichterloh. Die durch den schrecklichen Knall aufgeschreckten Bewohner des Hauses eilten sofort nach der Wohnung der Walter, sahen dieselbe aber bereits, einer brennenden Feuerstube gleich, über die Treppe hinabstürzen. Auf der Straße brach die brennende Frau zusammen und roch herbeigeeilte Nachbarn leisteten ihr die erste Hilfe. Uebert und über verbrannt, wurde dieselbe nach dem Karolinenhaus gebracht. Die alarmierte Feuerwehr konnte nach ihrem Eintreffen nur Abdämmungsarbeiten verrichten, da der Küchenbrand durch die Hausleute bereits gelöscht war.

Zittau, 22. Juli. Durch ein furchtbartes Gewitter wurde heute heute Nachmittag kurz vor 2 Uhr die Einwohnerschaft unserer Stadt in eine geringe Aufregung versetzt. Zahlreiche Keller wurden unter Wasser gesetzt, die Haussäulen wurden überschwemmt und von hier aus drangen die Wassermengen vielfach auch in die Parterre-Wohnungen ein. Verstärkt wurde der Übelstand noch dadurch, daß sich das Wasser in den Kanälen staute und nun, einen Ausweg suchend, durch die Anschlußrohren des Kanalnetzes in mehrere Wohnhäuser zurückflutete und dort zu Tage trat. Seinen Höhepunkt erreichte das Unwetter durch einen Hagelschauer. Hagelkörner bis zu Taubenngröße sausten dicht hernieder und prasselten gegen die Fensterscheiben, daß es wie ein schwerer Trommelschlag erscholl, wie überall waren die Straßen mit den harten Eisstückchen. Nach einer Stunde heftigen Wühens ließ das Unwetter nach. Zum Glück haben die Blitzaufschläge nicht gesündigt. Der Schaden ist aber trotzdem ziemlich beträchtlich, zahlreiche Fensterscheiben sind zerstochen, aus den Feldern ist das zum Abmählen reiche Getreide niedergeworfen worden und rückte sich schwerlich wieder aufrecht, so daß der Landmann außer der Eindüne an der Ernte auch noch seine liebe Not mit dem Überanten haben wird. In den biesigen zahlreichen Gärtnereien hat das Unwetter ebensfalls arg gewütet und manche Hoffnung vernichtet, groß ist auch der Schaden, der an den Obstbäumen angerichtet wurde, wie gesagt liegen die vom Hagel abgeschlagenen unreifen Früchte unter den Bäumen umher und die Hoffnung auf eine ertragreiche Obsternte ist stark beeinträchtigt.

Merkau, 21. Juli. Der Gasthof zur Sonne, der in den letzten Jahren öfter seinen Besitzer gewechselt, ist in die Hände eines Herrn Gr., zuletzt in Grimma ausdrücklich, für den respectablen Preis von 55000 M. übergegangen. Diesem scheint aber der etwas überreite Handel leid geworden zu sein, denn er weigert sich, sein neues Besitzthum zu übernehmen. Sein jetziger Aufenthaltsort ist hier unbekannt. Der jüngste Wirth scheint aber auch keine Freude mehr an dem Gasthause zu haben; er hat heute seine Habeseligkeiten zusammengepackt und ist fortgezogen. Nun steht die arme „Sonne“ verwaist da. Die Gäste finden sie zwar offen, aber leer. Man ist begreiflicher Weise gespannt, wie die Sache enden wird.

Görlitz, 22. Juli. Heute Mittag um 12 Uhr entzündete sich oberhalb der Stadt ein heftiges Gewitter, welches sich mit aller Gewalt über die biesige Gegend in Stundenweiter Ausdehnung verbreitete. In diesem Jahre ist ein so starkes Gewitter noch nicht bemerkt worden. Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag folgten sofort aufeinander. Auch waren Schloß im Gefolge. Die Getreidesfelder sind von den starken Regentropfen und Schlägen niedergedrückt worden.

Schneeberg, 22. Juli. Heute Mittag brach hier im Schießhausgrunde (Rosenthal) in dem Hause des Delonomen Leopold Feuer aus. Da das Haus von älterer Bauart war,

so verbreiteten sich die Flammen rasch auch über das Nachbarhaus des Tischlers und Möbelfabrikanten Wenzel. Beide Häuser wurden vollständig eingehüllt. Von den schwer bedrohten Nachbargehäuden ging auch das gegenüberliegende, meist hölzerne, einfache Haus des Bergmanns als heiliger Feuer; es mußte, weil es so stark beschädigt war, niedergeissen werden. Aus dem Neubauischen Hause konnte fast nichts gerettet werden. Die Mehrzahl der abgebrannten Familien hat wenig oder nicht verzerrt. — Das Kind des Bergmanns Wagner, welches bei dem geistigen Brande in Neustadt sehr schwere Verbrennungen erlitten, starb noch am selben Tage.

Großstädteln, 23. Juli. Am gestrigen Tage entzündete sich in den Nachmittagsstunden über unserm Ort ein heftiges Gewitter, wobei der Blitz in eine Telegraphenstation einschlug, sich durch den Draht fortpropagante und in dem etwa 700 m entfernt gelegenen Gasthause zum Feldschlöß mitten durch das Gastzimmer, das angrenzende Buffet und die dahinter liegende Küche ging und nicht unerheblichen Schaden anrichtete. Einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß der Blitz keinen der vielen anwesenden Gäste, sowie von der Familie des Besitzers getroffen hat.

Pönta. Hier treibt das religiöse Sacramentum seine gütigen Wünsche. Es gibt dort eine Methodistengruppe verschiedenster Art, die der Postmann als „Engelsherrsche“ bezeichnet. Eine zu derselben gehörige Frau, vom „Geiste der Engelsherrsche“ fanatisch, entzündete in ihrer an der Chemnitzer Straße gelegenen Wohnung ein „heiliges Feuer“, wodurch sie nicht nur ihre Kleider, sondern auch die Stubendiele in Branen setzte, welcher jedoch von den Bürgern des Hauses sofort gelöscht wurde. Die von den „Propheten“ der „Engelsherrsche“ um leibliche und geistige Güter geformte Person war bereits einige Zeit zur Beobachtung im Krankenhaus interniert.

Vom Vogtlande, 23. Juli. Ein Dober der zu Anfang dieser Woche auch im Vogtlande herrschenden abnormalen Hitze wurde in Untermarkgräben der 32jährige Muttergutsarbeiter Franz Müller, verheirathet und Vater eines Kindes. Nach der Rückkehr von der Feldarbeit am Montag Mittag brach Mr. plötzlich zusammen und verstarb, ohne daß der Bewußtsein wieder zu erlangen. — Der aus Gassenreuth gebürtige 21jährige Dienstknabe Degenholz wurde am Freitag beim Arbeiten auf dem Felde von einer Fliege ins Gesicht gestochen. Das Insekt hatte jedenfalls vorher an einem Tierkadaver gefressen, denn es trat bald nach dem Stiche starke Anschwellung und Blutvergiftung ein, welche die junge fröhliche Mutter nach durchdorbenen Schmerzen am Montag erlag.

Plauen, 22. Juli. Heute Abend hat sich auf der hiesigen elektrischen Straßenbahn ein sehr bedauerlicher Unglücksfall zugestragen. Es entgleiste der von dem Fahrer Höfer aus Könnig geleitete Wagen vor dem Hotel zum Weinstock. Der Wagen rammte an die Uebel'sche Gartenmauer und der Führer wurde derart an die Mauer geschleudert, daß er sofort tot war. Wie sich das Unglück ereignet hat, ist zur Zeit noch nicht genägtig aufgeklärt.

Grimma, 22. Juli. Bei dem heute im Muldethale niedergegangenen sehr heftigen Gewitter entzündete sich im benachbarten Hohenstädt einen auf einer Leiter im Kirschbaum stehenden Mann und verbrachte drei andere Leute. In Polten legte der Blitzaufschlag ein Gebäude in Brand.

Leipzig. Recht magazin belohnt wurde die Ehrlichkeit eines Fleischergesellen, der vorgestern auf der Kurtrichter Straße ein Portemonnaie mit fünfhundert Mark Inhalt fand. Der Finder bekleidete sich, das wertvolle Objekt abzugeben, und bald fand sich auch der Besitzer, ein Herr, der mit seiner Gattin zum Besuch hier weilte, und nahm das Portemonnaie im Empfang. Als Belohnung spendete er dem Fleischergesellen großzügig — eine Cigarette.

Kassel. Dem neunjährigen einzigen Sohn des Schlachtermeisters Butte auf Wihlischöde wurde von dem Schlachterverschlag. Der Name, welchen unser Freund führt, ist James Kennedy.

Die Gesichtsbarbe Keziah's wurde plötzlich fahl, sein Atem entzog sich ihren Lippen, sie preßte die Hände aneinander, ihre Hände zitterten unruhig. Sie sah sich aber bald und anscheinend gleichzeitig sagte sie: „Was würde das mich angehen?“

„Vielleicht nicht viel; nur stimmt die Abwesenheit das Herz mitunter weicher und es sind doch drei lange Jahre her, seit Sie ihm Lebewohl gesagt. Die Kriminalgefänge sind in Bezug auf das Band der Ehe nicht rücksichtsvoll, man trennt die härtesten Gatten, wenn eines der selben auf den Einfall gerät, die Hand nach dem Hab und Gut seines Rächsten auszustrecken. Nach dem Ausdruck zu urtheilen, welchen Ihr Gesicht trug, als Sie einer ansichtig wurden, mögen Ihre Gefühle nicht gerade fröhlig gewesen sein, als Sie in dem wenig reputirlichen Manne, welcher hier bei uns speiste, Ihren Ihnen gesellig angetrauten Gatten James Kennedy wiedererkannten.“

„Wenn das Deugnig irgend etwas genügt hätte, so würde Keziah es gewiß gehabt haben, aber Keziah's ruhige Art verrät ihr nur zu deutlich, wie unnütz es sei; sie saß förmlich still und regungslos vor ihm und starre ihn mit einer an ihr selbstigen Haltung ins Gesicht.“

„Sie haben Ihrem Gatten Geld gegeben, um sich seiner zu entledigen, und trafen mit ihm die Vereinbarung, später, wenn Sie nicht belauscht werden könnten, mit ihm zusammenzukommen; ich fürchte, es wird Ihnen schwer fallen, den guten Mann zur Ordnung zu veranlassen, ihm aber dürfte es leichter gelingen, Sie mit sich in den Schrank hinauszutragen. Ich kenne Leute seiner Art zu gut, um mich in Bezug auf ihn auch nur der geringsten Täuschung anheimzugeben. Wenn Sie meinem Rat folgen, so sagen Sie sich ein für alle Male von ihm los, bevor es ihm gelingt, Sie wieder in jene Reihe zu ziehen, aus denen Sie sich doch kaum mehr bestreiten können. Momentan können Sie noch einige Gewalt auf ihn ausüben, später wird das zur Unmöglichkeit.“

„Behalten Sie Ihre Ratschläge für sich!“ sprach sie finster. „Ich habe Sie nicht um dieselben gebeten!“ (G. J.) 20.<sup>19</sup>

## Das Testament des Grafen.

Roman von Max v. Weihen-thurn. 34

Wie kann ich mich mit solchen vornehmen Leuten zu Tisch setzen; geben Sie mir ein Stück Brod und das halbe Huhn, welches dort liegt, und ich will mich gleich auf den Weg machen.“

„Nein, guter Mann,“ sprach Bipont mit Bestimmtheit, „wenn Sie mit uns essen, müssen Sie uns auch schon Gesellschaft leisten, das ist nicht mehr als recht und billig.“

Der ärmlich gekleidete Fremde fügte sich, nahm auf dem Wiesenplatz und verzehrte in kurzer Zeit ein halbes Huhn. Bipont beobachtete ihn aufmerksam, seine Kleidung war ärmlich, der Hut, welchen er tief in die Stirne gedrückt hatte, schien noch das Beste an ihm; obzw. der Tag warm genannt werden mußte, hatte er offenbar doch keine Lust, sich seiner Kopfbedeckung zu entledigen, und der mißtrauische Detektiv glaubte darin einen Beweis zu wittern, daß er sich nicht ganz sicher fühle.

Die Veränderung, welche mit dem Manne vorging, nachdem er gegessen und getrunken, war geradezu erstaunlich; er wurde redselig, ja lärmend und sein Hauptvergnügen schien darin zu bestehen, sich an Keziah zu wenden, deren Stimme sich in immer frustrierter Fassung zog.

„Das nenne ich behaglich!“ rief er, dabei rauchte er die Zigarre, welche Bipont ihm geboten. „Nun fühle ich mich unbeschreiblich wohl, ich wollte, mein Kamerad wäre hier, aber er ist nach dem Dorfe gegangen, um Brod und Käse zu kaufen, und wird wohl noch eine längere Zeit nicht kommen.“

„Ah, Sie haben noch einen Wandergesellen?“ fragte der Detektiv leichtlich.

„Ja, und er ist ein guter Bursche!“

„Wo kommen Sie denn her?“

Der Mann streifte die Asche seiner Zigarre ab, bevor er antwortete, während Keziah sich vorneigte und mit Spannung auf die Worte lauschte, welche von seinen Lippen kommen würden.

„Wir kommen vom Norden.“

„Sie sprechen aber nicht so, wie die Bewohner des Nordens es zu Ihnen pflegen.“

„Ich bin auch nicht von dort gebürtig, sondern aus London.“

„Doch, was ist Ihnen denn, Mädchen?“ fragte er, als Keziah das Gefäß, welches sie in den Händen gehalten, plötzlich klirrend auf den Teller fallen ließ.

Sie achtete seiner nicht, sondern wandte sich an Bipont: „Die Zeit vergiebt; würden Sie nicht so freundlich sein, mir Wasser zu holen, damit ich den Theekessel füllen kann, es dürften Alle bald zurück sein, ich mache inzwischen das Feuer an.“

Um zum Wasser zu gelangen, mußte Bipont ein ziemlich langes Stück Weg zurücklegen; er schien anfangs nicht geneigt, der Auforderung, welche er erhalten, Folge zu leisten, als er aber einen Blick bemerkte, welchen der Fremde und Keziah austauschten, erhob er sich langsam, gähnte, streckte sich und willfahrt dem Feuer.

Raum war er dem Gesichtskreise der beiden entzogen, so daßlich er vorsichtig bis zu einer in ihrer nächsten Nähe befindlichen Stelle, von welcher aus er ungestört alles beobachten konnte, was vorging; er vermochte nicht zu hören, was sie sprachen, aber er sah, daß sie in angelegneter Unterhaltung vertieft seien.

Keziah spähte vorsichtig umher, dann entfernte sie sich plötzlich mit dem Manne nach jener Richtung, aus welcher er gekommen. Bipont ging jetzt zum Fluss hinab, füllte den Kessel und kehrte dann langsam nach der Feuerstelle zurück; er sah jetzt Keziah mit einer Hand voll Reisig aus der entgegengesetzten Richtung dorthinkommen.

„Was haben Sie denn mit unserm guten Freunde angestellt?“ fragte Bipont anscheinend überrascht.

„Ihr fortgeschickt,“ erwiderte Keziah sègerlich. „Ich begreife gar nicht, wie es Ihnen einfallen konnte, sich mit einem solchen Bagabunden abzugeben; es war mir unheimlich, daß Sie mich mit Ihnen allein liegen.“

„Er sah allerdings wie ein Galgen vogel aus,“ meinte Bipont lächelnd. „Soll ich Ihnen sagen, wer er war?“

Keziah atmete rasch, sie sah fragend zu Bipont hinüber und dieser fuhr langsam und deutlich fort: „Er war einer der aus Dartmoor entsprungenen Sträflinge, von welchen die Zeitungen uns vor einiger Zeit zu berichten wußten; beide sind zu zehn Jahren Buchthaus verurtheilt wegen Einbruchdiebstahl und Raub-

tergefeilten Goerding in der Wuth ein Schlaftmesser in den Händen geworfen; die Sange wurde durchbohrt und das Kind blieb gleich darauf tot nieder. Goerding wurde festgenommen.

**Erfurt.** Nicht geringes Aufsehen erregt hier die Verurteilung des Mendanten und eines Kästneren des Erfurter öffentlichen Sparkasse wegen Unterschlagung im Achte zu jedem Monat Gefängnis. Um einen von ihnen verschuldeten Gläubertum zu decken, hatten sie von anscheinend herrenlosen Sparkassenbüchern, die seit 1870 liegen geblieben waren, 174 Mark abgehoben. Der Gerichtshof ließ es bei der geringsten in diesem Falle gesetzlich zulässigen Strafe bewenden, weil die Angeklagten noch nicht vorbestraft sind.

**Überfeld.** 21. Juli. Ein Zusammenstoß zweier Wagen der elektrischen Straßenbahn Nord-Süd ereignete sich heute Nachmittag in der Bachstraße und hatte neben der Verzerrung beider Wagen die schwere Verletzung eines Passagiers, des 18-jährigen Fräuleins Brandt, zur Folge. Als der Wagenführer Christ, Scoll mit seinem Wagen etwa 20 Schritte von der Endstation Weise abgefahren war, bemerkte er, daß die vordere Wagentür offen stand. Er bückte sich, um die Thüre zu schließen, wurde hierbei von einem Schwundelanfälle betroffen und stürzte von dem Wagen ab. Da an diesem der elektrische Strom eingeschaltet war, raste der Wagen auf der abwälzenden Strecke davon, geriet nach etwa 5 Minuten longer Fahrt in eine Ausweichrichtung und stieß hier mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Wagen zusammen. Der Anprall war furchtbar. Beide Wagen hoben sich fest ineinander, gerieten aus den Schienen und ließen über die Straße bis auf das Trottoir, das zum Theil zerstört wurde. Die Gefahr erkennend, war der Führer des aus südlicher Richtung kommenden Wagens noch rechtzeitig abgesprungen und rettete so sein Leben. Fräulein Brandt, das neben dem Conduiteur auf dem Perron stand, trat nur einen Schritt in den Wagen zurück, stürzte infolge des Anpralls mit dem Kopf in die Scheiben, erlitt eine schwere Kopfverletzung und trug auch erhebliche Quetschungen an den Beinen davon. Die Borderrössen beider Wagen sind ganz zerstört, auch sind die Beschädigungen im mittleren Theile schwer. Ein großes Glück beim Unglück war es noch, daß der fahrlässige Wagen nicht weiter in die stark bebauten Stadt hineingeprallt ist. Auch war es ein glücklicher Zusatz, daß der eine Wagen völlig leer war, der andere nur einen Fahrgäste aufwies.

#### Vermischtes.

In der Velociped-Industrie ist Europa und Amerika ein neuer gewaltiger Wegner in den Japanern entstanden. Bisher sind die japanischen Velocipede noch nicht nach Europa eingeführt worden, in New-York finden sie aber infolge ihres erstaunlich billigen Preises einen lebhaften Absatz. Dabei sind sie stark, gesellig und nach den neuesten Modellen gebaut.

Einen originellen Betrug hat die Ortskantonskasse in München entdeckt. Derselben kam es schon lange sehr auffällig vor, daß ein Schneidergehilfe gar zu oft frank wurde und daß seine Krankheit gerade so lange dauerte, bis die Unterstützungszeit abgelaufen war. Dann wurde er plötzlich wieder gesund und suchte sich bei einem anderen Kleiner Geschäftigung, um dann noch einigen Tagen wieder frank zu werden. Das Sonderbarste aber war, daß er während seiner Krankheit recht elend und abgezehrt aussah, während er noch Ablauf der Unterstützungszeit ein gesundes Aussehen hatte. Endlich wurde die Unterbringung des „Kranken“ im Krankenhaus angeordnet, und dort stellte sich dann heraus, daß dem Mann nicht das Geringste fehlt. Es wurde hierauf der Kassenarzt, welcher eine Krankheit feststellte, geholt und dieser erkannte den Patienten gar nicht mehr. Recherchen ergaben, daß sich der schlaue Schneider einen Stellvertreter aufsuchte in der Person seines Mietgebers, eines schwindsüchtigen Tigelöhrers. Derselbe mußte sich dem Arzt gegenüber für den Anderen ausgeben und war dafür arzt und apothekerfrei. Der Schneider verlebte aber lustige Tage. Da er in vier Krankenstuben war, bekam er ein Krankengeld von täglich 7 Mark, das er natürlich verbüßte. Jetzt steht er hinter Stoß und Riegel, um sich vor Gericht wegen Betruges und intellectuellem Urkundenfälschung zu verantworten.

Der Keim des Todes ist in die große Rheinbrücke gelegt worden, welche gegenwärtig bei Aehl erbaut wird. In dem Pfeiler auf der thüringischen Seite wurde ein Puloer-

fest eingemauert, damit die Brücke sofort, wenn der Stein bricht, in die Luft gesprengt werden kann. Der Stein ist aus getriebenem Eisen, hat an der Oberfläche 60 cm im Quadrat, eine Tiefe von 2 m und bietet zur Aufnahme von ca. 20 Centner Pulver. Die Einmauerung geschieht nach Maßgabe des Geniecorpscommandos Straßburg. Woge der Pulverlasten nie in Thätigkeit treten müssen.

**Kind und Vater.** In einem bondouer Volksgericht, dem Sie John Bridge präsidierte, spielte sich länglich eine traurige kleine Szene ab. Auf der Anklagebank lag der irische Hausherr Patrick McLean, der im Hause großen Unzug verübt hatte, und unter den Zuhörern war seine Frau, die bitter weinte. Die Frau hatte glücklicher Weise ihr Kind mitgebracht, ein reizendes kleines „Baby“ von zwei Jahren, das, wie es den Vater sah, die Arme ausstreckte und ihn mit „Daddy, Daddy dear“ („Liebes Vaterchen“) begrüßte. Das Kind war Patricks bester Anwalt; denn als er anfangen wollte, sein Benehmen zu entschuldigen, unterbrach ihn der Richter mit den Worten: „Sie haben jemand hier, der Ihre Sache viel besser vertreten, als Sie es Ihnen könnten. Als Sie den Sohn betraten, lag ich Ihr Kind auf seiner Mutter Arm und es rief „Daddy“ auf eine Weise, die mich überzeugte, daß Sie ein guter Vater sind. Ich will Ihnen doch sehr für dieses Mal nichts thun.“ So hatte das zweijährige Kind, das während der Rede des Richters beständig die weinende Mutter gefüttert, sich als der gute Engel seines Vaters erwiesen.

**Schlechtes Einschalten** wird als Betrug bestraft. In München erhielt ein Schenken deswegen 10 Tage Gefängnis und der Wirt ist nur mit Waffe durch die Maschen des Gesetzes geschlüpft.

**Künstliche Zähne.** Welchen gewaltigen Aufschwung die Fabrikation künstlicher Zähne in den letzten Jahren in Amerika genommen hat, beweist allein schon die Tatsache, daß im Jahre 1894 gegen 8 Millionen künstlicher Zähne von einer einzigen New-Yorker Fabrik in den Handel gebracht wurden; man wird nicht irre, wenn man die Gesamtanzahl der in amerikanischen Werkstätten hergestellten künstlichen Zähne auf mindestens 20 Millionen jährlich veranschlägt. Als Herstellungsmittel dient Gold, Eisenteil und Verglasst. Die aus diesen Materialien fabrizierten Zähne werden mit einer zart gesägten Schmelzhaut versehen, welche derjenigen von natürlichen Zähnen völlig entspricht. Der Preis eines solchen „Kunstwerkes“ schwankt zwischen 1 M. und 1 M. 20 Pf., weshalb nur sehr wenige fit den Luxus eines künstlichen Gebisses versorgen. Dem Erfolg schadhafter Zähne durch solche von Porzellan macht das Ausfüllen der ersten mit Gold eine bedeutende Konkurrenz. Den Angaben eines Statistikers folge sollen jährlich gegen 800 Kilogramm Gold, ungefähr 850 000 M., diesem Zwecke dienen.

#### Kirchennachrichten für Riesa.

Dem. 8. p. Ein. Vorm. 8 Uhr Predigt: P. Führer; Nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Diac. Burkhardt. Das Wochenamt vom 26. Juli bis 1. August hat Diac. Burkhardt.

Es wird gebeten, Gaben für die äußere Mission, B.-Gesellschaft, bis 28. Juli auf der Pfarre abzugeben.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. Juli 1896.

† Lille. Anlässlich der Theilnahme der deutschen Reichstagsabgeordneten Liebknecht, Fischer und Singer an dem Sozialistenkongress wurden gestern in den Straßen überall Plakate angebrückt, welche die Bevölkerung zu Kundgebungen gegen die deutschen Abgeordneten auffordern. Weiter wird berichtet: Die Teilnehmer an dem Sozialistenkongress haben sich vom Bahnhof aus im Buge nach dem Stadthause zum offiziellen Empfang. An dem Buge nahmen auch die auswärtigen Delegirten mit Ausnahme der deutschen Theil. Während des Buges kam es zu einigen Zusammenstichen mit der auf der Straße versammelten Menge, welche Hochrufe auf Frankreich ausbrachten, die mit der Rufen: „Es lebe die Sozialdemokratie!“ beantwortet wurden. Während des Empanges auf der Mairie wurden die Reden der Sozialisten von der sie umgebenden Menge mit Zwischenrufen begleitet. Die Rufe der Menge „Hoch Frankreich! Nieder mit Deutschland!“ wurden von den Sozialisten mit Hochrufen auf den Sozialismus und auf Deutschland erwiesen. Es kam zu

Gefechten. Die Polizei nahm einen 15-Jährigen vor, einen der Marieschauer wurde verwundet.

† Karlstadt (Schweden). Der Dampfer „Greya“ ist gestern Nachmittag auf dem Grönfjord gesunken und gesunken. 10 Personen, darunter die Frau und 2 Kinder des Kapitäns, ertranken. 5 Personen wurden gerettet.

† Stockholm. Das „Aftonbladet“ erhielt von Skarne folgendes Telegramm, von der dänischen Justiz am 18. von Trossby am 22. d. W. abgefangen: „Die Arbeiten der Expedition führen ohne Unterbrechung in der bestiedigsten Expedition fort. Die vierte Stange des Wallonhauses ist in der Aufrichtung begriffen. Die Füllung des Wallons findet Anfang nächster Woche statt. Demnächst wird die Auflösung, wenn der Wind günstig ist, erfolgen.“

† Konstantinopel. Der Polizeiminister teilte den Mitgliedern des gemischten Rates des armenischen Patriarchats den sionistischen Ministerialbeschluss mit, wonach der Rat bei den Wirren in Anatolien, welche bedeutende Solden verursachen, statt zu beruhigen, seinen Einfluß missbraucht und die Christlichkeit selbst agitierte. Die Regierung beschloß, den Rat persönlich und gemeinschaftlich für die Fortsetzung der Wirren verantwortlich zu machen und streng zu bestrafen. Der Polizeiminister lehnte die Vertheidigung des Rates ab und erklärte, er habe nur den Beschluß mitgetheilt. Der Rat berief gestern die Mittwochssitzung und wird morgen die Berathung fortsetzen.

† Sofia. Der Staatsanwalt des Gerichtshofes der ersten Instanz wird morgen die Akten über die Ermordung Stambulows dem Gerichtshof zustellen. Der Prozeß wird einen großen Umfang annehmen. Wie es heißt, sollen 130 Belastungzeugen vernommen werden. Angeklagt sind fünf Personen, von denen drei verhaftet sind. Die Verhandlungen dürften im September stattfinden.

† London. Das nach Montevideo bestimmte Schiff „Herbert Fuller“ lief in Halifax ein, nachdem die meutereiche Besatzung den Kapitän, dessen Frau und den Steuermann ermordet hatte. Die gesamte Mannschaft wurde verhaftet.

#### Gibbade-Mastal. Wasserwärme 18° R.

##### Meteorologisches.

Witterungsbericht von N. Rathen, Cottbus.

##### Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken 770

Befindlichkeiten

Schön Wetter 780

Berücksichtigt 750

Regen (Wind)

Viel Regen 740

Sturm 730

Wetter Berücksichtigt

#### Briefkasten.

G. St. Wenn Sie die genaue Adresse jener Fabrik in der Zeitung „Leipziger Zeitung“ in Köln, der, wie angegeben, der Artikel entnommen war. Wir danken Ihnen, daß Sie die Fabrik nur sehr wichtige und lebhafte Belehrung, womit wir nicht gezogen haben wollen, daß Sie das nicht auch sind. Wie viele es gibt, die keine Arbeit haben? Das wissen wir nicht, aber das wissen wir, daß keine ihrer Brände gerade jetzt sehr gebräucht sind. Außerdem soll es, wie wir gehört haben, Menschen geben, der selbst zu den einfachen Arbeiten nicht zu gehören scheint und dem die Arbeit außerdem bisweilen ein Greuel ist.

#### Telephonische Generalmeldestellen.

Stadttheil (Rathaus Hauptbahnhof)	Fernsprechstelle Nr. 1
Feuerwache-Commando Riesa	28
A. Briefkasten, Elbterrasse	21
Hotel Kaiserhof, Kaiser-Wilhelm-Platz	34
C. O. Walther, Archiv, Gartenstraße 33	13
Hotel Schlesischer Hof, Bahnhofstraße	33
Rittergut Riesa (Söhle)	38
Hübner & Schönheit (Dampfmühle)	7
Rittergut Gröba	48
Zander, Gröba	25

#### Eine Lagerbierbrauerei

Sachsen sucht für Riesa u. Umgebung eine geeignete Persönlichkeit, welche gesonnen ist, den Vertrieb ihrer vorzüglichen Biere auf feste Rechnung zu übernehmen.

Gef. Adr. beliebe man unter B. F. 2309 an Rudolf Mosse, Dresden einzusenden.

— — — — — Eine flotte

#### Bäckerei und Conditorei

mit massivem Wohnhaus, in einer Garnisons-Brüderstadt in Sachsen gelegen, Brauhaus 26000 Ml., Bierhertrag 1000 Ml., Forderung 45000 Ml., Angzahlung 6000 Ml., soll verkauft werden. Näheres erhält

Wortl. Wagner in Döbeln.

#### Dienstmädchen,

welches sich auch zum Bedienen der Gäste eignet, sucht zum 15. August

Frau Schneider, Bahnhofstr. 14.

Ein ordentliches, ehrliches

#### Dienstmädchen

wird per 1. August nach Chemnitz gesucht. Zu melden mit Buch Antoniusstr. 51 i. Laden.

Va. Dager

#### Brannkohlen

empfiehlt in allen Sortirungen billig ab Schiff in Riesa Dr. Arnold.

#### Braunkohlen

in allen Sortirungen empfiehlt billig ab Schiff in Riesa

G. A. Schulze.

#### Bianino

1 prachtvolles neues freizeitliches  
Bianino

mit herzlicher Tonfülle ist Umstände

halber sofort billig zu verkaufen. Darauf

Reservirtende werden gebeten, Adressen unter

„Bianino“ i. d. Exped. d. Bl. niedergeschlagen

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —</

## Fleischerei-Verkauf.

Berühmte halber verkaufe meine nachstehend genannte Fleischerei

### Fleischerei

mit schönen Gebäuden, totem u. lbd. Inventar, Scheune. Einrichtung nach neuestem System. Übernahme unter ganz günstigen Bedingungen.

Sorau, Dahmen.

### Joh. Hoffmann,

#### Buchbinderei,

empfiehlt sich zur Herstellung von Einbänden jeder Art, sowie alle in das Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung solidester und billiger Be-dienung.

Ein Posten

### Herren-Garderoben,

befindend in: Anzügen, Hosen, Westen, Überziehern u. Knaben-Anzügen, welche im Schaufenster gelitten u. fehlerhaft geworden, sind billig zu verkaufen bei

### E. Salinger,

Riesa, Hauptstr.

### Erntesträuze

empfiehlt Th. Uhlich, Riesa, Hauptstr. 18.

### Schlafdecken und Pferdedecken,

das Dutzend von 18 Mark an, empfiehlt Robert Weigel, Strehla.

Auer'sche

### Glühkörper

empfiehlt von heute an ab Contor der Gasanstalt zu 1 M. 40 Pf., geheizte Glühkörperträger zu 10 Pf., Magnesia-träger zu 15 Pf.

E. R. Stori, Gasanstalts-Inhaber.

ff. frische Kieler Büdlinige, neue Voll-Heringe, feinst großer Fisch, Schot 3.40 M., neue marin. Heringe, 10 bis 15 Pf., mehrreiche

Malta-Kartoffeln,

Pfund 10 Pf.

feinste Castlebech-Matjes, neue saure Gurken,

Schot 2.60 M., Stück von 4 Pf. an, empfiehlt Ernst Schäfer.

Neue saure Gurken, Stück 5 Pf., höchstens billig.

neue Voll-Heringe, neue marin. Voll-Heringe, empfiehlt J. Z. Wissäfe.

Groß der Schul- und Kastanienstr.

Neue Voll-Heringe, à Schot 3.30 M., empfiehlt Max Wehner.

Starten Mal in Seile in Portionsstücken empfiehlt Felix Weidenbach.

### Magnum bonum

### Kartoffeln

treffen morgen Sonnabend die letzte Ladung, in noch sehr guter schmackhafter Ware, am Bahnhof Riesa ein und stelle selbiges von Mittwoch 1 Uhr an zum billigsten Preise zum Verkauf. Hochachtungsvoll Frau Helm.

Gute neue Kartoffeln sind zu verkaufen bei H. Kretschmar in Böhlen.

### Schöne grüne

### Schlaugengurken

zum Einlegen verhenden reagonmeist, 300 bis 300 Schot

Schrader & Teutsch, Weissenfels a. Saale.

### Gasthof zum Stern.

Empfiehlt frischgekühlte reife Birnen.

F. Otto.

Zum Sothen des Röhrbauer-Denkmal's steht Sonntag, den 26. Juli im Hotel Stern über Klause 6 Uhr

## Concert und Ball

Sothen, aufgeführt vom Stadtmausikorps.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

der Kgl. Sächs. Militär-Verein Artillerie, Pioniere und Train, Riesa. Der Reinertrag ist zur Deckung des auf den Verein fallenden Anteils des Röhrbauer-Denkmal's bestimmt. (Programm wird in nächster Nr. bekannt gegeben.)

## Poeten-Restaurant.

Sonntag, den 26. Juli grosses Entenauströßen. Gewinne großartig. Freudlich lobet ein

### 6. Gartenschläger.

## Gasthof zu Seusslitz.

Sonntag, den 26. Juli

## Großes Sommerfest

des Gebirgsvereins Diesbar und Seusslitz. Aufang 8 Uhr Nachm.

Der Vorstand.

Gäste willkommen.

Sonntag, den 26. d. M. bin ich Vormittags bis um 11 Uhr zu sprechen.

Rud. Ungewitter, approb. Zahnarzt,

Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 21.

Inventar-Ausverkauf

Inventar-Ausverkauf

Inventar-Ausverkauf

## Garnirte Damen Hüte

bedeutend unter Einkaufspreis.

Ungarnirte Damen- und Mädchen-Hüte, Herren und Knaben-Strohhüte, ebenfalls im Preise erheblich heruntergesetzt.

## Ein großer Posten Corsets,

gutthend, neueste Formen.

## Herren-, Damen- und Kinderhemden.

### Strümpfe und Handschuhe

halbwertig zur Hälfte der bisherigen Preise.

### Sport-Hemden und Sport-Chemisettes

enorm billig, in allen Größen und Qualitäten.

## R. Luchtenstein,

(Inh.: Hermann Witz.)

Beginn vorgerückter Saison  
Dameu- und  
Mädchenhüte  
zu bedeckend brauchtigkeiten getragen.  
Albert Stropowitz.

## Junge Tauben

empfiehlt billig Clemens Bürger, Wild- und Geflügelkülg.

## Feinste Rehblätter,

Stück 1.25—1.50, gespickt 1.50—1.75 empf.

Clemens Bürger, Wild- u. Geflügelkülg.

## Bier!

Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der Bergbrauerei Braubier gefüllt.

### Achtung!

II. Wurstschalenleiste, prima Ware,

Talg Pf. 30 Pf., Wurstsch. Pf. 40 Pf.,

empfiehlt R. Jäger, Fleischermeister.

## Bier!

Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der Schlossbrauerei Braubier gefüllt.

Sonnabend früh 9 Uhr wird ein Schwein vorgefunden.

Wurst & Pf. 45 Pf., Wurst & Pf. 60 Pf.

Poppik Kr. 14 F.

## Gasthof Grödel.

Sonntag, den 26. Juli  
grosses Prämien-Vogelschießen und Carousselbelustigung. Anfangpunkt 8 Uhr, wobei es mit verschiedenen Speisen und Getränken, Kaffee und Kuchen bestens aufwartet werden. Dazu lobet ergebnist ein 3. Müller.

## Gasthof Neuzen.

Sonntag, den 26. Juli, von 4 Uhr an, Concert und Karlsruhe Ballmusik, wobei mit Rieschischen und Rassefeier bestens aufwartet werden. Dazu lobet ergebnist ein H. Müller.

## Gasthof Mühlritz.

Sonntag, den 26. Juli, Nachmittags 3 Uhr, Schweinabsegen, wobei ergebnist einladet M. Bahrmann. Zugleich grosse Carousselbelustigung. Es lobet freundlich ein der Pfeifer.

## Gasthof zum Stern in Zeithain.

Sonnabend früh Schlachtfest.

Restaurant Brauerei Röderau.

Sonnabend, den 25. Juli lobet zum Schlachtfest freundlich ein Leberecht Rothe.

## Gasthof z. gold. Löwen.

Sonnabend Schlachtfest. Ergebnist E. Kaulfuss.

## Stadt Hamburg.

Morgen Sonnabend Wellfleisch, frisches Schweinefleisch, Wurst, Schmeer, zu bekannten Preisen, prima Ware von Kalbfleisch, & Pf. 50 Pf., empfiehlt Seidel.

Kgl. Sächs. Militär-Verein Weida und Umgegend.

Sonntag, den 26. Juli, Abends 8 Uhr Versammlung bei Komrat Behnhardt. Der Vorstand.

## Kgl. Sächs. Militär-Verein Poppik, Mergendorf u. Umgeg.

Sonntag, den 26. Juli, Abends 7 Uhr Monatsversammlung. Wegen wichtigen Punktes wird um zahlreiches Ertheilen gebeten. Der Vorstand.

## Gewerbe-Verein.

Der Gewerbe-Verein Siechla hat zum Besuch der Dresdner Ausstellung einen Extrazug bestellt. Derfelbe führt nächsten Dienstag, den 28. Juli, 7.30 hier ab. Die Billets haben 3 tägige Gültigkeit, und kostet hin- und Rückfahrt nur 1 M. 50 Pf. Eintritt in die Ausstellung 30 Pf.

Anmeldungen zur Beihilfung sind bis nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr gegen Erledigung des Fahrpreises beim Vorstand Heinrich Barth, Gartenstr. 45 zu bewirken.

NB. Auch Nichtmitglieder des Gewerbe-Vereins können sich an der Fahrt beteiligen.

### Todesanzeige.

Gestern, Nachts 2 Uhr, entstieß unser guter Vater, der frühere Güterbodenarbeiter Friedrich Traugott Winkler,

wodurch tiefbetrikt allen Belannten anzeigen.

Die trauernden Kinderlassen.

Riesa, Grödel, Auerbach und Bürkendorf.

Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Theater

im Saale des Gasthof's zu Zeithain. Heute Sonnabend: Kasper in tausend Ängsten, Leben, Tod und Auferstehung. Sonntag: Gewonnene Herzen. Süd und Nord oder Deutschlands Ruhm und Größe 1870/71 oder die Hyäne des Schlachtfeldes.

Im 3. Act im Theatrum mundi: Schlacht bei Sedan. Anfang der Vorstellung Abend 1/2, 9 Uhr. Sonntag Nachmittag Vorstellung für Kinder. Anfang 4 Uhr. Rassendrama eine halbe Stunde vorher. Dienstag Vorstellung. Um gütigen Besuch bitten

Aug. Claus und Alex. Wünsch.

Hierzu eine Bellage und Nr. 30 des Gelehrten an der Elbe.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Nr. 170.

Freitag, 24. Juli 1896, Abends.

49. Jahrg.

## Blundschau.

Die sommerliche Stille in der inneren Politik ist der Abhaltung von Kongressen und Versammlungen der verschiedenen Berufsgruppen günstig, nicht minder aber auch der Bildung neuer politischer Vereinigungen. Dassprediger Söder, der sich bekanntlich von den Evangelisch-Socialen losgelöst hat, erhielt mit einer Anzahl von Freunden eine katholisch-socialistische Kundgebung, deren einzelne Sätze durchaus den konservativen Anschauungen Ausdruck leihen, deren Tendenzen und praktische Ziele jedoch noch bestritten werden, indem die einen sie als eine Hinneisung zu den Konservativen, die anderen sie als ein Absang konservativer Männer erklären.

Zum Übrigen ist das große Publikum zu sehr wie sich und seinen Sommerreiseplänen beschäftigt, als daß es dem politischen Meinungsstreit einen Geschmack abgewinnen könnte. Auch der deutsche Reichskanzler erfreut sich der wohlverdienten Ruhe auf seinen österreichischen Besitzungen, was den thatenstreubigen Mann trotz seines hohen Alters nicht gehindert hat, dem Kaiser Franz Josef seinen Besuch abzustatten und mit der politischen Welt des Nachbarstaates in Verbindung zu treten. Sehr bemerklich ist die längere Unterredung, die Fürst Hohenlohe mit dem Grafen Goluchowski geführt hat. Und in der That sprechen manche Anzeichen dafür, daß die Diplomatie der beiden befreundeten Großstaaten zur Zeit Ursache zu einer lebhafteren Geschäftigkeit hat.

Sicher nicht zufällig ist es, daß zu derselben Zeit, wo die soeben genannten Staatswürdenträger mit einander berathen, auch der deutsche Botschafter am italienischen Hofe, Herr von Bülow, eine Audienz beim König Humbert nachgesucht und erhalten hat. Wenn die Neuerungen namentlicher Zeitungen Österreichs und Deutschlands als Maßstab für die in manchen politischen Kreisen herrschende Stimmung gelten dürfen, so scheint der Eintritt des Herrn Bisonti-Boncza in das italienische Ministerium wegen seiner politischen Vergangenheit hier und da Zweifel geweckt zu haben. Der Ministerpräsident Ridini selbst hat in der italienischen Deputirtenfamme' gänzlich bedeutungslose Erklärungen über die Ursachen der letzten Ministerkrise und über das Programm der Regierung abgegeben, von denen nur die Neuerung, daß radikale Veränderungen im Heeresbestande nicht beabsichtigt seien, von allgemeinem Interesse ist.

Inzwischen hat auch die kretensische Nationalversammlung, mit der sich die politische Welt wohl oder übel beschäftigen muß, endlich ihre Sitzungen aufgenommen, allerdings auch gleich wieder nach der Erledigung nebenstehlicher Geschäfte bis zum Eintreffen der türkischen Antwort auf die kretensischen Forderungen vertagt. Ein ehrliches Spiel ist es ja gar nicht, was die christlichen Kreter treiben; sie handeln ersichtlich unter fremden Einflüssen. Griechenland, Frankreich, England, — sie alle haben gar kein Interesse daran, daß die Ruhe wieder hergestellt wird, denn jeder dieser Staaten schaut mit einem Auge nach der eigenen Besitzergreifung dieser für die Herrschaft im Mittelmeer wichtigen Insel. Somit kann es auch nicht bestreiten, wenn die türkischen Truppen mit den Aufständischen trotz der Waffenruhe wieder handgeman werden, obwohl die Notch auf Kreta immer allgemeiner wird und bereits an europäische Almosen appellirt.

Die Engländer haben schon kretensische Höflingstümmer gebildet. Die kretensische Frage verlieren sie selbst jetzt nicht aus dem Auge, wo die öffentliche Aufmerksamkeit ganz durch die Vermählung der Prinzessin Maud, der Tochter des Prinzen von Wales, mit einem dänischen Prinzen und durch den gegen den Freibeuter Jameson geführten Prozeß in Anspruch genommen ist. Nach englischen Rechtszuständen wird das Publikum aber wohl noch lange in Spannung auf den Richterspruch gehalten werden.

Die Nachrichten aus Südafrika laufen für England wenig günstig. Die Deutschen haben die aufständischen Krausen schneller niedergeworfen, wobei ihnen Hendrik Witbooi treue Basallendienste geleistet hat, obwohl „gewisse“ Einflüsse alles aufgeboten hatten, um ihn zum Treubruch zu verleiten. — —

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** An den diesjährigen Kaisermanövern und an den damit in Verbindung stehenden Festlichkeiten in Breslau und Görlitz werden, soweit bis jetzt feststeht, folgende Fürstlichkeiten teilnehmen: der König von Sachsen, Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen, Herzog Nikolaus von Württemberg und der jüngste Sohn des Königs Oscar von Schweden, Prinz Eugen von Schweden, welcher seit Kurzem à la suite des Dragoner-Regiments König Friedrich III. (2. Schlesisches) Nr. 8 geführt wird.

Im gesammten Deutschen Reich gestaltet sich der Saatensaat-Witter-Zustand wie folgt: (Nr. 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering): Winter-Weizen 2,3, Sommer-Weizen 2,6, Winter-Spielz 2,6, Sommer-Spielz 1,7, Winter-Roggen 2,4, Sommer-Roggen 2,6, Sommer-Gerste 2,6, Hafer 2,7, Kartoffeln 2,4, Klee (auch Luzerne) 2,9, Wiesen 2,4.

Aus Thorn wird gemeldet: Die Verhaftung des Schuhmachers Albrecht aus Thorn und des Schuhmeisters Fabrin aus Mocker, sowie deren Familienangehörigen erfolgte durch den Kriminalkommissar v. Tausch und mehrere Beamte der Berliner Polizei unter Beziehung biesiger Polizeiorgane. Es handelt sich angeblich um Spionage. Näheres ist vorläufig nicht zu ermitteln, da die Verhandlungen sehr geheim geführt werden. Albrecht, der früher Hilfsgerichtsdienst war,

wurde in dem Augenblick verhaftet, als er mit dem Graudenzer Zug auf dem Thonner Bahnhof ankam.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Das Kriegsministerium macht bekannt, daß Unteroffiziere und Mannschaften dienstlich verboden ist, 1) jede Beteiligung an Vereinigungen und Versammlungen, Festlichkeiten, sowie Geldsammlungen, wogegen nicht vorher eine besondere dienstliche Erlaubnis erteilt ist, 2) jede von einem dritten erkennbar gemachte Verhüttung revolutionärer und sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausrufe, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen, 3) das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in die Kasernen oder sonstige Dienstställe. Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienstlich befohlen, jedes zur Kenntnis gelangte Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstställen sofort dienstlich anzugezeigen. Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Übungen eingezogenen und für die zu Kontrollversammlungen eingerufenen Personen des Beurlaubten-Standes, welche bis zum Ablauf des Tages der Wiederauflösung beginnen der Kontrollversammlung den Vorchristen des Militästraßegesetzes unterstehen.

**Belgien.** Auf Anweisung des belgischen Justizministers ist in den Gefängnissen und Zuchthäusern des Landes eine sorgsame Untersuchung darüber angestellt worden, in welchem Verhältnisse die Alkoholergiftung zu den Verbrechen steht. Zwei Fragen waren gestellt: War das Individuum betrunken, als es das Verbrechen begangen hat? Ist der Verbrecher ein gewohnheitsmäßiger Branntweinsäufer? Die Untersuchung, die auf die Zeit von 1874 bis 1895 erstreckt wurde, ergab folgende Gesamtergebnisse: In den Gefängnissen wurden 2826 Personen daraufhin geweckt, von 238 Straßlingen konnte nichts Sichereres ermittelt werden. Unter den übrigen 2588 Personen wurden 1157 als Trunkenbolde festgestellt. Bei den Zuchthäusern wurden 235 Straßlinge untersucht, über 19 war nichts zu erwähnen, von den 216 übrigen erwiesen sich 118 als Trunkenbolde. Von 1872 bis 1895 sind 218 Personen zum Tode verurtheilt worden. Über 16 Personen konnte nichts ermittelt werden, unter den übrigen 202 Verurteilten wurden 121 als Branntweinsäufer festgestellt. Diese Statistik erweist eine auffallende wechselseitige Beziehung zwischen der Schwere des Verbrechens und der verhältnismäßigen Zahl Branntweinsäufer unter den Verbrechern.

**Frankreich.** Die Franzosen sind mit dem Baronrecht unzufrieden, weil er ihnen seinen Besuch in Paris noch nicht bestimmt angekündigt hat. Die Unzufriedenheit äußert sich ziemlich unverhüllt in dem „Petit Moniteur“. Das sonst recht wohlwollende Blatt schreibt: „Der Besuch des Kaisers von Russland würde die Bande der Freundschaft, welche die beiden Völker miteinander verknüpfen, gewiß noch verstetigen und der äußeren Politik Frankreichs einen gemeinverständlichen praktischen Ausdruck geben. Sollte jedoch das russische Kaiserpaar lediglich die beiden Herrscher des Dreibundes mit Höflichkeiten überschütten und hierauf ohne Weiteres nach Petersburg zurückkehren, dann gäbe es in Frankreich eine allgemeine Enttäuschung und eine tiefegehende Ernüchterung. Nach dem glänzenden Anteil, den die französische Regierung an den Moskauer Krönungsfesten genommen, für welche das Parlament 900 000 Franc bewilligt hatte, während von den anderen Staaten für diesen Zweck viel unbedeutender Summen gewidmet worden, würde dieses Vorgehen geradezu beleidigend erscheinen, insbesondere jetzt, wo mit einem neuen russischen Anlehen an den Pariser Markt appelliert wird.“ Es gibt allerdings Minister in Russland, wie z. B. Finanzminister Witte, welcher die französische Nation nur in der Intimität und in Geldsachen als Bundesgenossen ansieht und hält. Selbst bei einem Minister ist diese Ansichtswweise schon zu viel, aber wenn auch der Kaiser in Paris so denken sollte, so würde dies das erlaubte Maß überschreiten.“ Diese Form der Einladung dürfte in Petersburg kaum ihren Zweck erreichen.

**Türkei.** Infolge einer in Kandia wegen der Ermordung von 8 Christen ausgetragenen Panik sind Truppen dorthin gesandt worden. Einige Tonjula verlangen von ihren Regierungen Kriegsschiffe zum Schutz der betreffenden Unterthanen. Die Nachricht von dem Vorfall hat um so größere Beschwörung hervorgerufen, als bisher in den westlichen Distrikten von Kreta keine Herrschaft. Die Ermordung der Christen dürfte auf das mohamedanische Geheimcomitee zurückzuführen sein, dessen Agitation seinerzeit von dem früheren Gouverneur unterdrückt wurde. Auch die wachsende Opposition der mohamedanischen Deputirten gegen die Wehrforderungen der Christen und überhaupt gegen jede Veränderung des Vertrages von Haleppa wirkt beunruhigend.

Ein Konstantinopeler Drohbericht der „König. Zeit.“ versichert, nach Meldung des Gouverneurs von Saloniiki seien zwei griechische bewaffnete Banden in Stärke von je einhundert Mann auf türkisches Gebiet eingefallen. Da jedoch an den bedrohten Stellen ausreichendes türkisches Militär vorhanden sei, so glaubte der Gouverneur, daß er den Banden rasch Herr werde. — Das Blatt hebt hervor, einer schnellen Beendigung der blutigen Wirren in Kreta hätten sich in den letzten Tagen Schwierigkeiten verschiedener Art entgegengestellt. Man wolle sich mit den bisherigen Zugeständnissen der Porte nicht begnügen. — Aus Belgrad meldet dasselbe Blatt, Novakowitsch suche in Konstantinopel die Anerkennung der mazedonischen Serben als Nation zu erlangen, weshalb zwischen Konstantinopel, Athen und Belgrad ein reger Depeschenwechsel stattfinde. Russland erklärte sich bereit, den serbischen Wunsch zu unterstützen.

## Vermischtes.

Aus der Hagenbecker Menagerie. In den Zeitungen wurde vor einiger Zeit von einem Kampfe berichtet, den der bekannte Thierhändler Karl Hagenbeck in Hamburg in seinem Thierpark mit einem Kondor gehabt, und welcher wohl beweist, daß das Hagenbecker Geschäft kein ungesehliches ist. Einem Mitarbeiter der „Wall-Mall-Budapest“ erzählte Herr Hagenbeck: „Dabe nur mögliche Vorstossmaßregel ist getroffen, um Unfälle zu verhindern, und nicht allein aus humanen Gründen, sondern einfach von geschäftlichen Gesichtspunkten aus. Wo würde mein Fußbleiben, wenn meine Leute beschädigt oder gar getötet würden? Ich persönlich jedoch habe fast unaufhörlich solche Unfälle gehabt; einer der schlimmsten, denke ich, ereignete sich vor ein paar Jahren, als ich damit beschäftigt war, eine Riese Alligator zu auszupacken. Es waren großes Stück in einem Kasten, die aus ihm heraus in einen anderen Kasten gesetzt werden sollten. Drei hatte ich glücklich in den neuen Behälter überführt. Der vierte war unruhig, ich konnte ihn nicht zu fassen bekommen, die übrigen wurden aufgeregt, und alle acht zusammen, sich krämmend und windend und ihre furchtbaren Klauen auf und zu klappend, gaben ein grauenhaftes Bild. Als ich gerade dachte, ich hätte den Kurschen festgenommen, glitt mein Fuß aus und ich fiel so recht mitten zwischen die Gesellschaft. Ich muß gesiechen, daß mir später das Blut zu Eis erstarnte, wenn ich an den Vorfall dachte, aber in jenem Augenblick war ich vollkommen ruhig und schnellte in die Höhe wie ein Gummiball. Das Einzigste, tatsächlich das Einzigste, was einen in solchen Zusätzen retten kann, ist ruhig bleiben. Ruhig Blut, das ist das Geheimniß.“ — Ein anderes Mal hatte ich acht Riesen schlängen in einem Käfig. Einige von ihnen sollten verändert werden und ich war damit beschäftigt, sie in einen anderen Käfig zu bringen. Plötzlich entstieg mir mein Hut, mitten zwischen sie, und eine der Schlängen sauste ihn auch sogleich mit ihren Fangzähnen. Während ich mich bemühte, meinen Hut wieder zu erlangen, begann eine andere dieser Bestien sich um mein Bein zu winden. Und da stand ich nun, mit der einen um meinen Hut streitend, während die andere langsam auf meinen Körper kroch. Natürlich ließ ich sofort, als ich Zeigert bemerkte, den Hut fallen und hielt das andere Käthchen fest, aber die erste Schlange ließ den Hut ebenfalls fahren und wandte sich gegen mich. Eine volle Viertelstunde war ich allein mit den Bestien, mit der einen Hand die eine Schlange daran verhindern, meinen Körper zu erreichen, mit der andern Hand die andere Schlange haltend, die mein Bein angriß. Menschen schlängen sind nicht giftig, ihre Gefährlichkeit liegt in ihrer ungeheuren Stärke, und alle diese waren ausgewachsene Schlangen von 16 oder 17 Fuß Länge! So lange sie nur ein Glied umschlingen, können sie wenig böses zusätzen, natürlich sie quetschen einen so, daß man es Wochenlang nachher in den Knochen fühlt, sobald sie sich jedoch rund um den ganzen Körper winden, gefährden sie das Leben. Sie können die Knochen nicht brechen, aber sie können ohne Schwierigkeit die Rippen eindrücken. Schließlich kam Hilfe und befreite mich aus meiner unangenehmen Lage. Um ein Bild von der Größe jener Schlange zu geben, die mein Bein umschlungen hatte, erwähne ich, daß sie an denselben Tage fünf Minuten verschlang, eins nach dem anderen, und dann tagelang ruhig lag, sie verbaute.

## Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 1. bis 15. Juli 1896.

Geboren: Ein Sohn: 1. d. Hauneracher Ernst Jul. Golbs in Poppitz, 2. d. Baumelcher Ernst Paul Müller h. 1. d. Gechirischer Ernst Woldemar Rupprecht h. 2. d. Hammerdörfer Ernst Herm. Bittner h. 10. d. Hausmann Ernst Mor. Haasig h. 7. d. Schaffner a. d. R. S. Staatsbeamten Karl Oswald Lommelich h. 10. d. Artillerie-Vize-Wachtmeister Jul. Dob. Reichelt h. 12. d. Kaufman: Mag Hugo Nödel h. 10. d. Wägemüller Ernst Frieder. Schäßlich h. 10. — Eine Tochter: d. Wandaarbeiter Karl Aug. Steffan h. 28. d. Locomotivführer Frieder. Reinhold Stütz h. 4. d. Wagenmeister Karl Aug. Schau h. 8. d. Artillerie-Unteroffizier Mag Michael Fischer h. 4. d. unverheir. Schönina Anna Martha Schmitt h. 8. d. Handarbeiter Aug. Heinz Georg Schuppenthaler h. 4. d. Wagenräder Herm. Oswald Naumann h. 10. d. Gutsb. und Viehd. Ludwig Herm. Kramer in Poppitz, 7. d. Schlosser Friedr. Karl Bleigk h. 10. d. Artillerie-Sergeant Joh. Wöh. Gob. Aufgeboten: d. Handarbeiter Ernst Otto Händler h. m. d. Dienstmeister Auguste Marie Erdmann h. d. Arbeiter Franz Wiel h. m. d. Arbeiter Joseph Wohlmuth h. d. Hammerarbeiter Joh. Carl Strehmel h. m. d. Emma Erneine Scheinert h. d. Tischler Karl Rich. Walter h. m. d. Stricker Selma Alwine Ida Krebsmar h. Cheschlichungen: d. Tischler Friedr. Wöh. Günther in Dresden m. d. Haushälter Anna Marie Voigt h. 4. d. Arbeitss. Karl Herm. Hoffmann in Cölln m. d. Dienstpersonal Bertha Louise Sparrow h. m. d. Rosa Olga Künzen h. 13. Gestorben: d. Wirtschäftsobd. Friedr. Louis Busse in Görlitz 88 J. 1. Marie Höhne geb. Nowatzki h. 38 J. 5.

## Kirchennachrichten für Gräben.

Dom. 8. n. Trin. 26. Juli, Vorm. 8 Uhr, Predigt (Joh. 6, 47—51); darauf Beichte und heiliges Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst für die 1894, 1895, 1896 konfirmirten, in diesem Gottesdienst wohnenden Jünglinge und Jungfrauen. Abend 7 Uhr evang.-luther. Jünglingsverein.

## Kirchennachrichten für Beithain und Nöderau.

Dom. 8. p. Trin. (26. Juli) Beithain: Spätkirche 1/11 Uhr. — Nöderau: Frühkirche 8 Uhr.

## Kirchennachrichten für Glashütte und Böschainen.

Dom. 8. p. Trin. Glashütte: Frühkirche. — Böschainen: Spätkirche.

## Bekanntmachung.

Das Mehrreiselen in Stadtthur Niesa ist ohne Erlaubniß des Besitzers verboten, ebenso das Begehen der Feldwege von Kindern ohne Beaufsichtigung der Eltern. Eltern werden für ihre Kinder hierdurch verantwortlich gemacht.

**Die Altenberger.**

## Obst-Verpachtung.

Unsere diesjährige Obstpachtung beabsichtigen wir Sonntag, den 26. Juli a. c., Nachmittags 3 Uhr meistbietend zu verpachten. Versammlungsort Mühle Mergendorf.

**Julius Reiche, Wuking und Röther.**  
Schloßhalle frei Kaiser Wilhelmplatz 5, 2 Tz r-

Eine halbe 1. Etage ist zu vermieten und 1. Oktober zu bezahlen  
Gartenstraße 68.

## Eine 1. Etage,

Wilhelmstraße, im Ganzen oder getheilt, sofort oder später zu beziehen, zu vermieten.  
Auskunft bei Görtner Hause.

## Haus-Verkauf.

Wein in Lommel gelegenes Wohnhaus mit Seitengebäude und Garten, für jeden Geschäftsmann passend, soll verändert haben sofort verkauft werden. Preis 7500 M. bei 3000 Mark Anzahlung. Näheres in der Expedition d. Bl.

## Dr. Mariashainer

## Braunkohlen

offert in allen Sortierungen billiger ab Schiff  
G. Herd. Hering.

Ein frischer Transport starker, sehr schöner Rühe mit Külbbern, so wie hochzogende Rühe und Külbben, circa 20 Stück, sind heute eingetroffen und stehen billig zum Verkauf bei Stolzenhain. Gustav Thielemann, Gasthofbesitzer.

## Einquartierung!

Zur Einquartierung empfiehlt neue wollene Lagerdecken und strohähnlicher Leihweise oder auch zum Unton billiger. Gleichzeitig empfiehlt billige Strohsäcke mit Rissen.

**R. Ich. Dieße,**  
Säcke, Planen- und Pferdedeckenfabrik,  
Virea a. G.

Wagenfett, Maschinenöl, in dlv. Sorten u. Preisslagen Carbolineum empfiehlt billiger Ottomar Bartsch, Eisenfabrik.

## Preisgekrönte Haushalt-Toilette-Fettseife,

sortiert in Blumengrächen im Carton mit unserer Firma. 1 Pfund, 6 Stück nur 85 Pf. empfehlen. J. W. Thomas & Sohn.

## Strohsäcke und Scheuertücher

sind, zum bekannten billigen Preise, wieder eingetroffen. R. Lichtenstein.

**Ein- und Verkauf von Wertpapieren.**  
Ausführung aller in das Bankfach eingeschl. Geschäfte.

Deutsche Bond.	%	Laufzeit	25.-31. Juli.	%	Laufzeit	Märktl. amort.	%	Laufzeit	Märktl. amort.	%	Laufzeit	%	Laufzeit	%
Rathausanleihe	4	106 50	do.	3%	102 00	Türkenloose	5	100,40	G	7	Juni	117,25	G	Sächs. Gußstahl
do.	3%	105 00	Dm. Crdt. u. Pförte.	3%	104 00	m. Cr. 1/4	1876	-	-	7	Juni	117 00	G	Rath. (Hartm.)
do.	3	99,80	do.	4	102,90	Prioritäten.	-	-	-	117	00	-	-	S. Weißh. (Schön.)
Staat. Consol's	4	105 00	Staat. Pförte.	3%	103,20	Stadt-Aktionen.	4	101 00	G	30	Oct.	725 00	G	Geisenh. Weißagier
do.	3%	104,80	Staatl. Crdt.-Pförte.	3%	102,60	Gesell.-Crdt.	4	101 00	G	141,50	5	141,50	5	Chemnitz. Act.-Spinn.
do.	3	99,70	Staatl. Bodencredit	3%	101,60	Gesell.-Crdt.	4	101 00	G	12	Sept.	290 00	G	Elektro-Indust. vorm.
Stadt. Anleihe 55cr	3	98,60	do.	4	102,70	Stadt-Aktionen.	5	111,90	00	5	Jan.	160,75	5	O. & C. Kummer & Co.
do.	52/58	3%	do.	4	102,70	Stadt-Aktionen.	4	102,50	0	10	April	262,50	0	Friedr. Aug.-Hütte
do.	67 n. 68	3%	Dresden d. 1875	4	103,75	Gesell.-Crdt.	4	102	00	4%	Jan.	81 00	0	Wörthl. Metallh.
Stadt. Renten	3	98,70	do.	4	103,20	Gesell.-Crdt.	4	104,50	0	9	-	-	-	Eifeng.
do.	3, 1000, 500	3	Chemniper 1879	4	103,50	Gesell.-Crdt.	4	103,10	0	8	Juli	155 00	0	Glas-Indust. Siemens
do.	300	3	Rüthenberger	5%	102,50	Gesell.-Crdt.	5	107,50	0	6	128,25	0	Act. vorm. Hoffmann	
Stadt. Zambretti	3	101 00	do.	3	96,75	Gesell.-Crdt.	4	102 00	G	0	April	90,50	0	Dynam.-Crdt.-Comp.
do.	1, 1500	3%	Nieker	3%	-	Gesell.-Crdt.	4	102 00	G	6	-	-	-	Gesell. Holzindustrie
do.	300	3%	do.	3%	-	Gesell.-Crdt.	5	111,25	0	8	Jan.	171,50	0	Gei. Habenau
Stadt. Zambretti	6	100,50	Stallener	4	-	Gesell.-Crdt.	11	211,25	0	8	Juli	126,25	0	Blauenthaler Gardinen
do.	300	3%	do.	4	-	Gesell.-Crdt.	7	-	8	Jan.	152 00	0	St. Joh. Bergm.-G.	
do.	1500	4	104,50	do.	4	Gesell.-Crdt.	12	-	-	8	-	-	-	Baumwolle.
do.	200	4	104,30	do.	4	Gesell.-Crdt.	13	140,25	00	10	Juli	144,50	00	Det. Bla. 100 G.
Leipzg. Dresd. G.	4	103,75	Ungar.	4	104,40	Gesell.-Crdt.	8	-	-	150,75	00	-	-	Bl. 100 R.

Bardeinlagen verzinsen p. a.: bei täglicher Verjüngung mit 2½ %, monatlicher Rendition 3½ %, dreimonatlicher Rendition 4 %.

## Pferd-Auktion.

Montag, den 27. Juli 1896, Nachmittags 3 Uhr kommt im Herrmann'schen Windmühlengrundstück zu Strehla ein zur Herrmann'schen Konkursmasse gehöriges Pferd zur öffentlichen Versteigerung.

G. Glanz, Konkursverwalter.

## Obstverpachtung.

Die diesjährige Nutzung der ca. 200 Stück tragfähigen Apfelbäume an der rechtsrheinischen Zusatzfläche nach der Niesaer Brücke soll mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain Mittwoch, den 29. J. gegen sofortige hoare Zahlung und unter den vorher bekannt gemacht werden den sonstigen Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Erfahrungslustige wollen sich an jedem Tag, Vormittags 8 Uhr, auf der Niesaer Brücke bei Beginn der Straße einfinden.

Großenhain, am 23. Juli 1896. R. Immele, Amtstrafenmeister.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir mit einem großen frischen Transport leichter und schwerer

dänischer Arbeitspferde am Sonnabend, den 25. Juli in Falkenberg eintreffen und selbige im „Gasthof zum Kronprinzen“ dasselbe unter besannter Neuerität und zu soliden Preisen zum sofortigen Verkauf stellen.

## Gebrüder Schügner,

Herzberg und Falkenberg.

Ein frischer Transport

## Dänischer und Holsteiner Pferde

stehen vom Sonntag, den 26. d. M. an bei mir zum Verkauf.

W. Fischer, Oschatz.

Ein frischer Transport

Einmachgläser, mit und ohne Verschluß.

## Fliegenglocken

empfiehlt

R. Holey, Klempner.

## Kindernahrungsmittel,

als:

Akrostic  
Krautgries  
Eimerring-Nährwurst  
Spels  
Krautl. Hafermehl  
Haussaufs do.  
Timpes do.  
Weizenzähns do.  
Timpes Kindernahrung  
Krautl. Kindermehl  
Nestles do.  
Mademanns do.

Tutemohls Kindermehl

Schweizermilch, Hafercaca, Cacao, Fleischextrakt, Leberthran, Malzextrakt, Calep, Tokayer ic. ic. empfiehlt

A. B. Hennicke,

Drogenhandlung.

## Neue Kartoffeln,

Wg. 33 Pf., empfiehlt

D. Hühnlein, Sattler Mergendorf.

## Maculatur

ist zu verkaufen in der Exp. d. Bl.

## Centralheizungen jeder Art.

Niederdruckdampf,

Warmwasser, Heißwasser, mit den neuesten Apparaten ausgestattet, deutsches Reichspatent No. 44227, Musterzettel No. 7626, Musterzettel No. 32018 empfiehlt Robert Rothmann,

Döbeln.

Fabrik für Centralheizungen, Wintergärten und Gewächshäuser.

## Cognac der Deutschen Cognac Compagnie

Löwenwarter & Co  
Kommandit-Gesellschaft Cöln.

\* \* \* zu Mk. 2,- Mk. 2,50 Mk. 3,- Mk. 3,50 pr. Flasche käuflich in

Riesa bei A. B. Hennicke, in Mühlitz bei F. H. Mildner.

## Dr. Mellinghoff's Liqueur-Essenzen.

Zur bequemen Selbstbereitung von Liqueuren.

Cognac-Essenz (zu 2½ Liter).

Rum-Essenz (zu 2½ Liter).

Arrac-Essenz (zu 2½ Liter).

Pfefferminz-Essenz (zu 3½ - 7½ Liter).

Jungver-Essenz (zu 2½ Liter).

Vanille-Essenz (zu 3½ - 5 Liter).

Wermuth-Essenz (zu 2½ Liter).

Eucarao-Essenz (zu 3 Liter).

Benedictiner-Essenz (zu 2½ Liter).

Genfliqueur-Essenz (zu 2 Liter).

Räucher-Essenz (zu 2½ Liter).

Malwein-Essenz (als Balsaz zu 24 Flaschen Wein).

Zu haben in Originalflaschen à 75 Pf. mit dem Namenszug des Herstellers bei A. B. Hennicke, Albertplatz.

## Feinste Essigessenz

zur mühelosen Selbstbereitung des halbstarken und gesündesten Speise- und Eimmach-Essigs.

Die Flaschen, ausreichend für 5 bis 10 Liter Essig, à 60 Pf., empfiehlt Robert Erdmann, Drogenhandlung, Paulsplatz 5.

Wiederveräufer erhalten Rabatt.

nommen würde", — daß es Reinen am Geschäftlich gäb, der dann geschieht. Er wurde nicht weiter befragt.

Eine Zeit darauf, der Frühling war im Tage, ging Sieben nach West. Es war ganz eine Wüstheit, wieder in Müllerschenke zu treten; da es aber keinen Platz gab und Sieben in Lustigkeit stand, so wußte daß keine aufrechte Tüchtigkeit gewesen. Es magte eine Tüchtigkeit sein, die alle seine Stunde, seine ganze Thätigkeit in Wunsch nahm, damit kein geringer Schuh ausgeschritten und mit neuer Spannkraft gefüllt werde. Er kam an eine Eisenbahnhalle ein, und da er den jungen Komponisten vorzügliche Begeisterung aufzuweisen hatte, ward es nicht schwer, eine Stütze zu erhalten. Seine Tüchtigkeit, seine außergewöhnliche Pflichttreue, die häufig an Opfermaul stellte, ließen bald die Aufmerksamkeit seines Besitzers auf ihn und dienten ihm die Wege. Im zweiten Jahre stand noch er eifriger Zugführer an der Pfeife Südbahn mit einem Gehalt, daß eine Familie höchst anständig hätte erhalten können.

Ober Storch batte noch nicht kommt, trocken seine Beute, die nach Tiere gingen, von einer gleich grauen, gleich lieben Rinde erfüllt waren. Ein sehr leidenschaftliches Sterben war in ihm, die Schuld von dem Todten in eines abymaligen.

Er sprach, grüßt, gönnte sich nur das Nachherabziehen, aber jedesmal, wenn das Quastel kam, merkte eine Sonne in zwei gleichen Thellen nach Tura. Die eine an Hants Holup, die andere an Peters Jelte. Hanta hatte kaum achtend Gulden von ihrem häuslichen Vermögen zurückgelegt bekommen, und daß der Doctor für die Summe bei Tiefen eingehanden war, wußte er auch.

Die ehrliche Verpflichtung hatte sein zieliger Streben gezeigt sehr bald überwunden. Warum war sie so leichtgläubig?

Warum war sie ihm in allen entgegengetreten? Es war ihre Sünd! Und so verabschiedet er eines Tages...

Doch noch in den Augen des Herrn Doctor, so geringsichtig war, blieb einem Tura ein zieliges Vermögen.

Es war dies ein armer Tagelöhner, aber fleißig und nüchtern. Und Hanta Holup war in ihrer Verantwortung froh, daß sich ihr eine rettende Hand bot. Der Platz auf dem Mühlberg wurde Ihnen noch prächtig präsentiert und dort erhob sich die neue Mühle. Der Müller ist ein reizender Mann und hat Hanta die häuslichen Pläne und Wünsche, wie er es nennt, sehr herausgebracht, und da er sich über — die Vergangenheit hinweggesetzt, hat er sonst nicht viel an der häuslichen, tückigen Frau aufzugeben, und so heißt es bei den Leuten, daß es keine angenehme Ehe sei.

Die Zeit später wußte er selber nach Tura, und es kam eine Stunde, wo zwei Menschen, die unendlich glücklich, ein unendlich Glück haben.

Eine kleine Hochzeit wurde gefeiert, aber nicht im Ort, sondern in einem nahen Dorf. Doctor Südbahn plante Pfarrer Matros die Einsegnung dieses Paars nicht. Er gebrauchte wohl der Worte, bis er Rozen gezeigt, daß, so lange er Geschäftler in der Gemeinde sei, die Glorie seiner Kirche keiner Wünschel mehr zu Größe noch zu etwas anderem kämen werde. Stein, dieser Mann durfte für nicht treuen! Er glaubte aber auch den Leuten in Tura keinen Heil an dem Oberhaupt des Mühlens.

"Sie werdet zu sicherstündig gegen Ihr", legte er, als man ihm dann Vorwürfe darüber machte.

"Selbst wenn sie das gewesen, wußte Ihr Sie hieltest, war einer Vorgänger ein verdammtswertes. Man darf selbst einen Verlorenen nicht durch alle Wege versperren. Wie soll er denn auf dem Abgrund herauftauchen, wenn man um ihn die Steine bis zum Himmel wirft?"

Sieben berührte Tura nicht; er fuhr direkt auf dem Dorfe mit seiner jungen Frau nach seinem Versteckort, wo er sich in der Nähe des Haushofes eine kleine einfache Wohnung eingerichtet hatte.

Einige Jahre kam der Doctor auf einige Wochen, um sich in dem Güte seiner Schäfflinge zu lennen, und als später wieder Haltung, verflügelte sich seine Besitzung.

"Sieh Du, Sieben," pflegte er zu dem jungen Behausen zu sagen, "würst Du nicht gewesen, so wür' es viel-

leicht mein eigen Glück und Blut, daß du an mir herumknobbelst ... aber so ist es, wenn einen freunde Unteressen näher angenommen als die eigenen."

Seine Schäfflinge waren aber dann immer: „Und doch, Gott segne Euch! Wir sind's, als wür' das Glück meine eigenen Kinder."

Auf den Mühlberge erhebt sich wieder ein neues Gebäude; es ist aber kein solches, stattliches Herrenhaus mehr, sondern ein niedriger Bauernhof mit einem gewöhnlichen Treppenhause. Auch der Strom ist wieder ein Brüngauer an dieser Stelle ... er will nicht mehr fließt und ruhig seine Wellen über die Steine am Ortsende, laufen lässt sie zwischen und schwingt zu Wohl und Scham auf und sinkt in tausend kleinen Ringen und Wirbeln über das alte Rüdermark ... Sie heißt wie vorher die Gemeinde Mühle, stammt der Besitzer einen ganz anderen Namen führt.

Joy Doctor war die Würde von kaum achtzehnend Gulden zu klein. Er hatte gedacht, als ihm damals die große Spülstation so unter den Händen gewesen, zwei Dritteln über wenigstens die Hälfte ihres Vermögens herauszuholen.

Doch Sieben sollte nahe an 5000 Gulden erscheinen, konnte er nicht wissen. Und wegen der lumpigen paar Tausend Gulden in ein Bauernmädchen sich neugeworben, das lohnte nicht, daß konnte ihm kein Mensch zumuthen, ihm — den Joy Doctor.

Die moralische Verpflichtung hatte sein zieliger Streben gezeigt sehr bald überwunden. Warum war sie so leichtgläubig?

Warum war sie ihm in allen entgegengetreten? Es war Ihre Sünd! Und so verabschiedet er eines Tages...

Doch noch in den Augen des Herrn Doctor, so geringsichtig war, blieb einem Tura ein zieliges Vermögen.

Es war dies ein armer Tagelöhner, aber fleißig und nüchtern. Und Hanta Holup war in ihrer Verantwortung froh, daß sich ihr eine rettende Hand bot. Der Platz auf dem Mühlberg wurde Ihnen noch prächtig präsentiert und dort erhob sich die neue Mühle. Der Müller ist ein reizender Mann und hat Hanta die häuslichen Pläne und Wünsche, wie er es nennt, sehr herausgebracht, und da er sich über — die Vergangenheit hinweggesetzt, hat er sonst nicht viel an der häuslichen, tückigen Frau aufzugeben, und so heißt es bei den Leuten, daß es keine angenehme Ehe sei.

Die Zeit später wußte er selber nach Tura, und es kam eine Stunde, wo zwei Menschen, die unendlich glücklich, ein unendlich Glück haben.

Eine kleine Hochzeit wurde gefeiert, aber nicht im Ort, sondern in einem nahen Dorf. Doctor Südbahn plante Pfarrer Matros die Einsegnung dieses Paars nicht. Er gebrauchte wohl der Worte, bis er Rozen gezeigt, daß, so lange er Geschäftler in der Gemeinde sei, die Glorie seiner Kirche keiner Wünschel mehr zu Größe noch zu etwas anderem kämen werde. Stein, dieser Mann durfte für nicht treuen! Er glaubte aber auch den Leuten in Tura keinen Heil an dem Oberhaupt des Mühlens.

"Sie werdet zu sicherstündig gegen Ihr", legte er, als man ihm dann Vorwürfe darüber machte.

"Selbst wenn sie das gewesen, wußte Ihr Sie hieltest, war einer Vorgänger ein verdammtswertes. Man darf selbst einen Verlorenen nicht durch alle Wege versperren. Wie soll er denn auf dem Abgrund herauftauchen, wenn man um ihn die Steine bis zum Himmel wirft?"

Sieben berührte Tura nicht; er fuhr direkt auf dem Dorfe mit seiner jungen Frau nach seinem Versteckort, wo er sich in der Nähe des Haushofes eine kleine einfache Wohnung eingerichtet hatte.

"Sieh Du, Sieben," pflegte er zu dem jungen Behausen zu sagen, "würst Du nicht gewesen, so wür' es viel-

leicht mein eigen Glück und Blut, daß du an mir herumknobbelst ... aber so ist es, wenn einen freunde Unteressen näher angenommen als die eigenen."

Seine Schäfflinge waren aber dann immer: „Und doch, Gott segne Euch! Wir sind's, als wür' das Glück meine eigenen Kinder."

Auf den Mühlberge erhebt sich wieder ein neues Gebäude; es ist aber kein solches, stattliches Herrenhaus mehr,

sondern ein niedriger Bauernhof mit einem gewöhnlichen Treppenhause. Auch der Strom ist wieder ein Brüngauer an dieser Stelle ... er will nicht mehr fließt und ruhig seine Wellen über die Steine am Ortsende, laufen lässt sie zwischen und schwingt zu Wohl und Scham auf und sinkt in tausend kleinen Ringen und Wirbeln über das alte Rüdermark ... Sie heißt wie vorher die Gemeinde Mühle, stammt der Besitzer einen ganz anderen Namen führt.

Joy Doctor war die Würde von kaum achtzehnend Gulden zu klein. Er hatte gedacht, als ihm damals die große Spülstation so unter den Händen gewesen, zwei Dritteln über wenigstens die Hälfte ihres Vermögens herauszuholen.

Doch Sieben sollte nahe an 5000 Gulden erscheinen, konnte er nicht wissen. Und wegen der lumpigen paar Tausend Gulden in ein Bauernmädchen sich neugeworben, das lohnte nicht, daß konnte ihm kein Mensch zumuthen, ihm — den Joy Doctor.

Die moralische Verpflichtung hatte sein zieliger Streben gezeigt sehr bald überwunden. Warum war sie so leichtgläubig?

Warum war sie ihm in allen entgegengetreten? Es war Ihre Sünd! Und so verabschiedet er eines Tages...

Doch noch in den Augen des Herrn Doctor, so geringsichtig war, blieb einem Tura ein zieliges Vermögen.

Es war dies ein armer Tagelöhner, aber fleißig und nüchtern. Und Hanta Holup war in ihrer Verantwortung froh, daß sich ihr eine rettende Hand bot. Der Platz auf dem Mühlberg wurde Ihnen noch prächtig präsentiert und dort erhob sich die neue Mühle. Der Müller ist ein reizender Mann und hat Hanta die häuslichen Pläne und Wünsche, wie er es nennt, sehr herausgebracht, und da er sich über — die Vergangenheit hinweggesetzt, hat er sonst nicht viel an der häuslichen, tückigen Frau aufzugeben, und so heißt es bei den Leuten, daß es keine angenehme Ehe sei.

Die Zeit später wußte er selber nach Tura, und es kam eine Stunde, wo zwei Menschen, die unendlich glücklich, ein unendlich Glück haben.

Eine kleine Hochzeit wurde gefeiert, aber nicht im Ort, sondern in einem nahen Dorf. Doctor Südbahn plante Pfarrer Matros die Einsegnung dieses Paars nicht. Er gebrauchte wohl der Worte, bis er Rozen gezeigt, daß, so lange er Geschäftler in der Gemeinde sei, die Glorie seiner Kirche keiner Wünschel mehr zu Größe noch zu etwas anderem kämen werde. Stein, dieser Mann durfte für nicht treuen! Er glaubte aber auch den Leuten in Tura keinen Heil an dem Oberhaupt des Mühlens.

"Sie werdet zu sicherstündig gegen Ihr", legte er, als man ihm dann Vorwürfe darüber machte.

"Selbst wenn sie das gewesen, wußte Ihr Sie hieltest, war einer Vorgänger ein verdammtswertes. Man darf selbst einen Verlorenen nicht durch alle Wege versperren. Wie soll er denn auf dem Abgrund herauftauchen, wenn man um ihn die Steine bis zum Himmel wirft?"

Sieben berührte Tura nicht; er fuhr direkt auf dem Dorfe mit seiner jungen Frau nach seinem Versteckort, wo er sich in der Nähe des Haushofes eine kleine einfache Wohnung eingerichtet hatte.

"Sieh Du, Sieben," pflegte er zu dem jungen Behausen zu sagen, "würst Du nicht gewesen, so wür' es viel-

leicht mein eigen Glück und Blut, daß du an mir herumknobbelst ... aber so ist es, wenn einen freunde Unteressen näher angenommen als die eigenen."

Seine Schäfflinge waren aber dann immer: „Und doch, Gott segne Euch! Wir sind's, als wür' das Glück meine eigenen Kinder."

Auf den Mühlberge erhebt sich wieder ein neues Gebäude; es ist aber kein solches, stattliches Herrenhaus mehr,

sondern ein niedriger Bauernhof mit einem gewöhnlichen Treppenhause. Auch der Strom ist wieder ein Brüngauer an dieser Stelle ... er will nicht mehr fließt und ruhig seine Wellen über die Steine am Ortsende, laufen lässt sie zwischen und schwingt zu Wohl und Scham auf und sinkt in tausend kleinen Ringen und Wirbeln über das alte Rüdermark ... Sie heißt wie vorher die Gemeinde Mühle, stammt der Besitzer einen ganz anderen Namen führt.

Joy Doctor war die Würde von kaum achtzehnend Gulden zu klein. Er hatte gedacht, als ihm damals die große Spülstation so unter den Händen gewesen, zwei Dritteln über wenigstens die Hälfte ihres Vermögens herauszuholen.

Doch Sieben sollte nahe an 5000 Gulden erscheinen, konnte er nicht wissen. Und wegen der lumpigen paar Tausend Gulden in ein Bauernmädchen sich neugeworben, das lohnte nicht, daß konnte ihm kein Mensch zumuthen, ihm — den Joy Doctor.

Die moralische Verpflichtung hatte sein zieliger Streben gezeigt sehr bald überwunden. Warum war sie so leichtgläubig?

Warum war sie ihm in allen entgegengetreten? Es war Ihre Sünd! Und so verabschiedet er eines Tages...

Doch noch in den Augen des Herrn Doctor, so geringsichtig war, blieb einem Tura ein zieliges Vermögen.

Es war dies ein armer Tagelöhner, aber fleißig und nüchtern. Und Hanta Holup war in ihrer Verantwortung froh, daß sich ihr eine rettende Hand bot. Der Platz auf dem Mühlberg wurde Ihnen noch prächtig präsentiert und dort erhob sich die neue Mühle. Der Müller ist ein reizender Mann und hat Hanta die häuslichen Pläne und Wünsche, wie er es nennt, sehr herausgebracht, und da er sich über — die Vergangenheit hinweggesetzt, hat er sonst nicht viel an der häuslichen, tückigen Frau aufzugeben, und so heißt es bei den Leuten, daß es keine angenehme Ehe sei.

Die Zeit später wußte er selber nach Tura, und es kam eine Stunde, wo zwei Menschen, die unendlich glücklich, ein unendlich Glück haben.

Eine kleine Hochzeit wurde gefeiert, aber nicht im Ort, sondern in einem nahen Dorf. Doctor Südbahn plante Pfarrer Matros die Einsegnung dieses Paars nicht. Er gebrauchte wohl der Worte, bis er Rozen gezeigt, daß, so lange er Geschäftler in der Gemeinde sei, die Glorie seiner Kirche keiner Wünschel mehr zu Größe noch zu etwas anderem kämen werde. Stein, dieser Mann durfte für nicht treuen! Er glaubte aber auch den Leuten in Tura keinen Heil an dem Oberhaupt des Mühlens.

"Sie werdet zu sicherstündig gegen Ihr", legte er, als man ihm dann Vorwürfe darüber machte.

"Selbst wenn sie das gewesen, wußte Ihr Sie hieltest, war einer Vorgänger ein verdammtswertes. Man darf selbst einen Verlorenen nicht durch alle Wege versperren. Wie soll er denn auf dem Abgrund herauftauchen, wenn man um ihn die Steine bis zum Himmel wirft?"

Sieben berührte Tura nicht; er fuhr direkt auf dem Dorfe mit seiner jungen Frau nach seinem Versteckort, wo er sich in der Nähe des Haushofes eine kleine einfache Wohnung eingerichtet hatte.

"Sieh Du, Sieben," pflegte er zu dem jungen Behausen zu sagen, "würst Du nicht gewesen, so wür' es viel-

leicht mein eigen Glück und Blut, daß du an mir herumknobbelst ... aber so ist es, wenn einen freunde Unteressen näher angenommen als die eigenen."

Seine Schäfflinge waren aber dann immer: „Und doch, Gott segne Euch! Wir sind's, als wür' das Glück meine eigenen Kinder."

Auf den Mühlberge erhebt sich wieder ein neues Gebäude; es ist aber kein solches, stattliches Herrenhaus mehr,

sondern ein niedriger Bauernhof mit einem gewöhnlichen Treppenhause. Auch der Strom ist wieder ein Brüngauer an dieser Stelle ... er will nicht mehr fließt und ruhig seine Wellen über die Steine am Ortsende, laufen lässt sie zwischen und schwingt zu Wohl und Scham auf und sinkt in tausend kleinen Ringen und Wirbeln über das alte Rüdermark ... Sie heißt wie vorher die Gemeinde Mühle, stammt der Besitzer einen ganz anderen Namen führt.

Joy Doctor war die Würde von kaum achtzehnend Gulden zu klein. Er hatte gedacht, als ihm damals die große Spülstation so unter den Händen gewesen, zwei Dritteln über wenigstens die Hälfte ihres Vermögens herauszuholen.

Doch Sieben sollte nahe an 5000 Gulden erscheinen, konnte er nicht wissen. Und wegen der lumpigen paar Tausend Gulden in ein Bauernmädchen sich neugeworben, das lohnte nicht, daß konnte ihm kein Mensch zumuthen, ihm — den Joy Doctor.

Die moralische Verpflichtung hatte sein zieliger Streben gezeigt sehr bald überwunden. Warum war sie so leichtgläubig?

Warum war sie ihm in allen entgegengetreten? Es war Ihre Sünd! Und so verabschiedet er eines Tages...

Doch noch in den Augen des Herrn Doctor, so geringsichtig war, blieb einem Tura ein zieliges Vermögen.

Es war dies ein armer Tagelöhner, aber fleißig und nüchtern. Und Hanta Holup war in ihrer Verantwortung froh, daß sich ihr eine rettende Hand bot. Der Platz auf dem Mühlberg wurde Ihnen noch prächtig präsentiert und dort erhob sich die neue Mühle. Der Müller ist ein reizender Mann und hat Hanta die häuslichen Pläne und Wünsche, wie er es nennt, sehr herausgebracht, und da er sich über — die Vergangenheit hinweggesetzt, hat er sonst nicht viel an der häuslichen, tückigen Frau aufzugeben, und so heißt es bei den Leuten, daß es keine angenehme Ehe sei.

Die Zeit später wußte er selber nach Tura, und es kam eine Stunde, wo zwei Menschen, die unendlich glücklich, ein unendlich Glück haben.

Eine kleine Hochzeit wurde gefeiert, aber nicht im Ort, sondern in einem nahen Dorf. Doctor Südbahn plante Pfarrer Matros die Einsegnung dieses Paars nicht. Er gebrauchte wohl der Worte, bis er Rozen gezeigt, daß, so lange er Geschäftler in der Gemeinde sei, die Glorie seiner Kirche keiner Wünschel mehr zu Größe noch zu etwas anderem kämen werde. Stein, dieser Mann durfte für nicht treuen! Er glaubte aber auch den Leuten in Tura keinen Heil an dem Oberhaupt des Mühlens.

"Sie werdet zu sicherstündig gegen Ihr", legte er, als man ihm dann Vorwürfe darüber machte.

"Selbst wenn sie das gewesen, wußte Ihr Sie hieltest, war einer Vorgänger ein verdammtswertes. Man darf selbst einen Verlorenen nicht durch alle Wege versperren. Wie soll er denn auf dem Abgrund herauftauchen, wenn man um ihn die Steine bis zum Himmel wirft?"

Sieben berührte Tura nicht; er fuhr direkt auf dem Dorfe mit seiner jungen Frau nach seinem Versteckort, wo er sich in der Nähe des Haushofes eine kleine einfache Wohnung eingerichtet hatte.

"Sieh Du, Sieben," pflegte er zu dem jungen Behausen zu sagen, "würst Du nicht gewesen, so wür' es viel-

leicht mein eigen Glück und Blut, daß du an mir herumknobbelst ... aber so ist es, wenn einen freunde Unteressen näher angenommen als die eigenen."

Seine Schäfflinge waren aber dann immer: „Und doch, Gott segne Euch! Wir sind's, als wür' das Glück meine eigenen Kinder."

Auf den Mühlberge erhebt sich wieder ein neues Gebäude; es ist aber kein solches, stattliches Herrenhaus mehr,

sondern ein niedriger Bauernhof mit einem gewöhnlichen Treppenhause. Auch der Strom ist wieder ein Brüngauer an dieser Stelle ... er will nicht mehr fließt und ruhig seine Wellen über die Steine am Ortsende, laufen lässt sie zwischen und schwingt zu Wohl und Scham auf und sinkt in tausend kleinen Ringen und Wirbeln über das alte Rüdermark ... Sie heißt wie vorher die Gemeinde Mühle, stammt der Besitzer einen ganz anderen Namen führt.

Joy Doctor war die Würde von kaum achtzehnend Gulden zu klein. Er hatte gedacht, als ihm damals die große Spülstation so unter den Händen gewesen, zwei Dritteln über wenigstens die Hälfte ihres Vermögens herauszuholen.

Doch Sieben sollte nahe an 5000 Gulden erscheinen, konnte er nicht wissen. Und wegen der lumpigen paar Tausend Gulden in ein Bauernmädchen sich neugeworben, das lohnte nicht, daß konnte ihm kein Mensch zumuthen, ihm — den Joy Doctor.

Die moralische Verpflichtung hatte sein zieliger Streben gezeigt sehr bald überwunden. Warum war sie so leichtgläubig?

Warum war sie ihm in allen entgegengetreten? Es war Ihre Sünd! Und so verabschiedet er eines Tages...

Doch noch in den Augen des Herrn Doctor, so geringsichtig war, blieb einem Tura ein zieliges Vermögen.

Es war dies ein armer Tagelöhner, aber fleißig und nüchtern. Und Hanta Holup war in ihrer Verantwortung froh, daß sich ihr eine rettende Hand bot. Der Platz auf dem Mühlberg wurde Ihnen noch prächtig präsentiert und dort erhob sich die neue Mühle. Der Müller ist ein reizender Mann und hat Hanta die häuslichen Pläne und Wünsche, wie er es nennt, sehr herausgebracht, und da er sich über — die Vergangen

